

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den Kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2 Mark, monatlich 70 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,50 Mark, monatlich 85 Pfg. Einzelheft (Beilageblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Zeile ober deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Beluche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Bild vorzuziehen 25 Pf. Im Restamtteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle folgenden Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher anzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Rathhausstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Mittwoch den 23. Juni 1915.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinz W. Hartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einblendungen werden nicht aufbewahrt, unerlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Die Kriegslage.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz fanden auf der ganzen Front von Flandern bis zu den Vogesen Angriffe der Engländer und Franzosen statt, die jedoch nur in den Vogesen zu einem kleinen Erfolge führten, der aber durch den Erfolg unserer Truppen auf den Maashöhen ziemlich ausgeglichen wurde. Die Lage ist unverändert. Im Osten sind die Lemberg deckenden russischen Heeresabteilungen im Norden der Hauptstadt in der Nacht auf Zolkiew zurückgedrängt, und heute vormittags sind bereits die russischen Vorstellungen westlich und nordwestlich von Lemberg genommen worden. Der Fall der offenen Stadt, die jedoch von den Russen durch starke Feldbefestigungen geschützt wurde, ist also zu erwarten, wenn auch vielleicht nicht ganz so schnell, wie man erwartet. Das Gerücht ist auch diesmal dem erhofften Ereignis weit vorausgeeilt; in Berlin hatten sogar schon gestern einzelne Häuser zur Feier der Einnahme von Lemberg Flaggenhissung angelegt. Die Meldungen der obersten Heeresleitung lauten nach dem „W. L. B.“:

Berlin den 22. Juni.

Großes Hauptquartier, 22. Juni, vormittags.

Westlicher Kriegsschauplatz: Auf dem westlichen Kanalufer nordwestlich Dixmuiden wurden feindliche Angriffe gegen die von uns besetzten Gehöfte abgewiesen. — Nördlich Arras fand auch gestern im wesentlichen Artilleriekampf statt. Ein französischer Infanterie-Angriff im Labyrinth südlich Neuville wurde um Mitternacht zurückgeschlagen. — In der Champagne westlich von Berthes schoben wir nach erfolgreicher Sprengung unsere Stellung vor. — Auf den Maashöhen dauerten die Nachkämpfe unter schwerem Artilleriefeuer den Tag über an. Heute früh gegen 3 Uhr schritten wir zum Gegenangriff, säuberten unsere Gräben von eingedrungenen Feinden fast vollständig und machten 130 Gefangene. Ein kleiner feindlicher Vorstoß bei Marcheville wurde leicht abgewiesen. — Westlich von Duneville entwickelten sich bei Veintrey neue Vorpostenkämpfe. — In den Vogesen haben wir heute Nacht unsere Stellung planmäßig und ungedrängt vom Feinde auf das östliche Fecht-Ufer östlich von Sondernach verlegt. Am Hilsenfurst erlitt der Feind bei erneuten Angriffen wieder ernste Verluste. — Unsere Flieger bewarfen den Flughafen Courcelles westlich Reims mit Bomben. Feindliche Bombenabwürfe auf Brügge und Ostende richteten keinen militärischen Schaden an.

Westlicher Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Die Kämpfe nördlich von Lemberg werden fortgesetzt. Westlich von Zolkiew wurden die Russen heute Nacht zum Rückzuge aus ihren Stellungen gezwungen. — Die deutschen Truppen und das in ihrer Mitte kämpfende österreichisch-ungarische Armeekorps haben seit dem 12. Juni, dem Tage ihrer letzten Offensive, aus der Gegend von Przemysl und Jaroslau 237 Offiziere, 58 800 Mann zu Gefangenen gemacht, 9 Geschütze und 136 Maschinengewehre erbeutet.

Oberste Heeresleitung.

Die Vorstellungen von Lemberg erstürmt.

Wien den 22. Juni, 1.15 nachmittags.

Den verbündeten Truppen ist es gelungen, die russischen Vorstellungen westlich und nordwestlich von Lemberg zu nehmen.

215 Mann gefangen und erbeuteten drei Maschinengewehre und einen gefüllten Gaszylinder. Wir ließen nordöstlich Armentières eine Anzahl Minen springen und fügten dem Feind dadurch sowie durch Gewehrfeuer und Geschützfeuer Verluste zu. Unsere Flieger wirfen mit Erfolg Bomben auf die effektive Zentrale in La Bassée.

Auch eine Slawenlegion an der französischen Front.

Aus einer Zuschrift an die „Guerre sociale“ geht hervor, daß von der freiwilligen Slawenlegion aus dem Kampf nördlich von Arras von 4000 Mann nur 900 zurückgeblieben sind. Hier, sowohl wie an

der Borettohöhe seien die französischen Verluste erschreckend.

Zwei französische Generale gefallen.

„Petit Parisien“ meldet: Die beiden Divisionsgenerale Barbot und Stirn sind gefallen.

Frankreich veröffentlicht

keine Verwundeten-Listen.

Nach dem „Progres“ hat der Kriegsminister auf die Aufforderung der Liga der Menschenrechte, die französischen Verluste amtlich bekannt zu geben, erwidert, dies erscheine augenblicklich nicht angängig und könne als Vorwand für unangebrachte Erörterungen dienen.

Englische Verlustliste.

Die englische Verlustliste vom 22. Juni zählt 103 Offiziere und 4289 Mann auf.

Deutsche Flieger bei Amiens.

Wie der „Temps“ meldet, versuchte am Sonntag ein deutsches Flugzeug Amiens zu überfliegen. Es wurde beschossen und gezwungen, kehrt zu machen. Bei dem Rückflug warf der Flieger mehrere Bomben herab. Eine fiel auf Corbie, zwei andere zwischen Corbie und Villers-Bretonneux. Die Bomben verursachten Sachschaden. Auch Cassel wurde von einem deutschen Flieger besucht und zwei Bomben herabgeworfen.

Eine deutsche Taube über Remiremont.

Die Agence Havas meldet: Eine Taube überflog Remiremont und warf fünf Bomben, ohne Schaden anzurichten.

Die Angst vor der deutschen Vergeltung.

Die „Köln. Ztg.“ schreibt: Nach ihrer hohen Freude über den niederträchtigen Fliegerangriff auf Karlsruhe bekommen jetzt die Pariser Wälder es mit der Angst zu tun vor einer deutschen Vergeltung.

Ein englischer Militärkritiker über die allgemeine Kriegslage.

Die dänische Zeitung „Köbenhavn“ schreibt: Ein ausgezeichneter militärischer Schriftsteller Englands hat in der „British Weekly Review“ einen Artikel veröffentlicht, in dem er berechnet, daß die russische Niederlage eine Million besser deutscher Soldaten für die Westfront freimachen werde. Er geht davon aus, daß dieser Angriff dann mit ungeheurer Kraft und unter Anwendung der fürchterlichsten chemischen Kriegsmittel stattfinden werde. Er hält es für sicher, daß England, Frankreich und Belgien dann alle Kräfte aufbieten müssen, um sich nur zu verteidigen. Er bezweifelt, daß die Verteidigung dann ohne Geländeverlust durchgeführt werden kann und meint, daß die Überlegenheit der Deutschen in Beziehung auf Munition und Chemikalien ganz überwältigend sei und es der englischen Industrie nur in drei Monaten möglich sein werde, den Vorsprung einzuholen. In den nächsten drei Monaten würden die Westmächte also sich auf das Furchterlichste gefaßt machen müssen. Der Mangel an Munition sei für den Angriff besonders entscheidend. Er schlägt daher vor, daß die englische Regierung die Bevölkerung mit dem richtigen Geiste erfüllen und Fürsorge für die unbedeutendsten Klassen treffen solle. Sie müsse ihnen billige Lebensmittel und Kohlen schaffen. Das Volk darbe, während die Kohlengruben und die Kornhändler Vermögen verbrennen. Außerdem müsse ein neues Offizierskorps ausgebildet und eine Organisation des gesamten Volkes für die Fabrikation von Munition und den Heeresdienst durchgeführt werden. Die deutschfeindliche Zeitung „Köbenhavn“ bemerkt dazu: Lloyd George komme zu der englischen Bevölkerung als Bote bitterster Not. Wenn er kürzlich in einer Rede erklärt habe, daß es vor dem Rücktritt der Geschichte England zugute komme, wie schlecht England für die Kriegsführung vorbereitet gewesen sei, so liege das Verhältnis doch vielmehr so, daß England keine klare Vorstellung darüber hatte, wie gut Deutschland vorbereitet war. Was die deutsche Heere nicht ausrichten konnten, das konnte die deutsche Industrie vollenden. Wer kann wissen, ob die Allierten die drei nächsten Monate, die sie nach Nicoll gebrauchen, um den Vorsprung einzuholen, überhaupt werden durchhalten können.

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht. Vor Lemberg.

Amtlich wird aus Wien vom 21. Juni mittags gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz

Die verbündeten Truppen sind in der Verfolgung bis vor Zolkiw, bis nahe an Demberg und südlich der Stadt bis an den Szejorel-Bach vorgezogen. Die in dieser Linie stehenden russischen Kräfte werden überall angegriffen.

Bei Mitolajow und Zjadaczow hält der Feind am Dnjepr.

Truppen der Armee Pflanzler schlugen heftige Angriffe der Russen südwestlich Potok Ploty, bei Zaleszky und im besarabischen Grenzgebiete wieder unter schweren Verlusten des Feindes zurück.

Die sonstige Lage im Nordosten ist unverändert. Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Auf diesem hat sich in letzter Zeit nichts ereignet. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Russischer Bericht.

Die Mitteilung des großen russischen Generalstabes vom 20. Juni lautet: In der Gegend westlich von Kijew dauern örtliche, langwierige Kämpfe fort. An der Kiewfront am 19. Juni Geschützfeuer bei Jednorozek und Grubost. An der Tanevfront keine erheblichen Geschehnisse. In der Gegend auf Kawauska und an der Reichlinie bei Grodek schritt der Feind am 18. und 19. Juni zu einer Offensive mit starken Kräften, darunter neuerdings aus Belgien angelommene Truppen. Am Dnjepr dauerten am 19. Juni hartnäckige Kämpfe mit feindlichen Streitkräften fort, welche den Fluß aufwärts von Nizniow überschritten. Vom Fluß weiter vorgehend drang der Feind bis in die Dörfer Koronek und Kosmierzin vor, wurde aber durch einen energischen Gegenangriff mit dem Bajonett unter großen Verlusten wieder zurückgeworfen und hinterließ allein in dem Dorfe Kosmierzin über 2000 Gefangene und 7 Maschinengewehre. Zwischen Pruth und Dnjepr dauerte ein heftiges Gefecht am 18. und 19. Juni fort. Bei dem Dorfe Balomutowka nahmen wir 8 Maschinengewehre.

Der Orden Bour le mérite an den Generalleutnant von Kneußl.

Dem bayerischen Generalleutnant Ritter von Kneußl, Kommandeur einer Division, ist der Orden Bour le mérite verliehen worden.

Der letzte Kampf vor Demberg.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier berichtet das „Berl. Tagebl.“: Die von ihrem rechten Flügel losgetrennte, in ihre letzte Stellung vor Demberg gedrängte russische Armee werde sich wahrscheinlich mit großer Aufopferung gegen den drohenden Todesstoß wehren. Ob sie noch genug Schlachtfähigkeit besitzt, sich im Dnjepr- und besarabischen Gelände zu behaupten, werden die nächsten Tage zeigen.

Wie die Geschosse unserer Artillerie wirken.

Der „Lokalanz.“ meldet: Ein russischer Militärarzt erklärte, daß 7 Viertel aller Verwundeten auf dem galizischen Kriegsschauplatz von der Artillerie hervorgerufen seien. Das Geschos des 42 Zentimeter-Wärfers richte sich 6 Meter tief in die Erde ein, bevor es explodiere. Die nicht verwundet würden, blieben tagelang unbrauchbar infolge der moralischen Depression.

Die Minderwertigkeit der japanischen Geschütze.

Die „Köln. Ztg.“ schreibt: Von den nach dem galizischen Kriegsschauplatz gesandten japanischen Geschützen waren viele nicht intakt. Die Rohre sprangen, Granaten und Schrapnells explodierten nicht. Gerade in der Entscheidungsschlacht wurde die Minderwertigkeit gefährlich. Die erwartete amerikanische Munition war nicht eingetroffen.

Erzherzog Peter Ferdinand über die polnischen Legionäre.

Erzherzog Peter Ferdinand hat unlängst folgenden Tagesbefehl an das sechste Bataillon der ersten Brigade der polnischen Legionen (Bataillonskommandant Pleszar) erlassen:

Legionäre! Das sechste Bataillon der ersten Brigade der polnischen Legionen kämpft seit einigen Tagen in den Reihen der ... Division.

Indem ich diese freiwillig für das Vaterland kämpfende Truppe zunächst auf das herzlichste begreife, erfüllt es mich auch mit ganz besonderer Freude, dem hervorragenden Kommandanten und den tapferen Offizieren wie der heldenmütigen Mannschaft dieses Bataillons für die mit großem Eifer durchgeführten Kämpfe an der Kopywianka im Namen des allerhöchsten Dienstes meine vollste und wärmste Anerkennung auszusprechen.

Ich werde nicht ermangeln, gelegentlich Seiner Majestät dem Allerhöchsten Kriegsherrn über die Kampfkraft und Kampfbereitschaft der polnischen Legion zu berichten und rechne ich auch weiterhin mit der erprobten Tapferkeit der Legionäre.

Erzherzog Peter Ferdinand m. p.,
Feldmarschalleutnant.

Die Todesverachtung, mit der die polnischen Legionäre kämpfen, hat sie in der letzten Zeit viele Opfer gekostet. Die Verlustliste der 1. Brigade weist vom 15. bis 26. Mai 80 Tote und 398 Verwundete auf.

Die ungeheuren russischen Verluste.

Aus Petersburg wird der „Frankf. Ztg.“ unter dem 18. berichtet: Die amtlich bekannt gegebenen Offiziersverluste seit Kriegsbeginn bis zum 25. Mai 1915 belaufen sich auf 97422. Die Gefangenen werden, wie man feststellen konnte, in der Regel auch oft als Tote gezählt. Es scheint nicht einmal, als ob dies absichtlich geschehe. Rechnet man nach dem Verhältnis, das bisher sich für die russischen Verluste als zutreffend erwies, einen Offizier: 30 Mann, so würde sich ein russischer Gesamtangab von drei Millionen Mann bis zum 25. Mai ergeben. Es ist jedoch seither mindestens noch eine halbe Million Mann zu den Verlusten hinzugekommen. Auch darf man nicht außer acht lassen, daß die russischen Offiziersverluste mit großer Verzögerung veröffentlicht werden, und daß daher noch weitere vor dem 25. Mai eingetretene Verluste bekannt zu geben sind. Die Zahl von drei Millionen Mann kann keineswegs als phantastisch oder als übertrieben bezeichnet werden. Sie ergibt sich wohl, wenn man die Zahl der von den Mittel-

mächten gefangen genommenen Soldaten, als auch wenn man die Offiziersverluste zur Berechnung des Gesamtverlustes nach den in beiden Fällen üblichen Verhältniszahlen benutzte.

Keine russischen Verlustlisten mehr.

Die Wiener „Reichspost“ meldet, daß Russland die Herausgabe amtlicher Verlustlisten seit der Besetzung Brzemsis durch die Deutschen und Österreich eingestellt habe.

„Eine der stolzeften Taten des russischen Heeres.“

Das russische Militärwochenblatt „Rusko Inowost“ schreibt: Der Rückzug der dritten Armee gehöre zu den stolzeften Taten des russischen Heeres. Das Gewissen der dritten Armee wurde ruhig sein. Wenn auch die Armee geschlagen sei, hat sie doch ihre Ehre, ihre Ehre, Artillerie und Train behalten. Auf einer Front von 100 Werst seien 6 russische Divisionen von 14 feindlichen überfallen worden. Die Niederlage der Russen sei deshalb natürlich. Die Russen hätten aber zunächst mit größter Tapferkeit gekämpft und den Feinden großen Schaden zugefügt.

Die Täuschungsversuche der französischen Presse.

Die ganze Pariser Presse vermeidet, auf die Folgen des russischen Rückzuges einzugehen und erklärt, die russische Heeresleitung beabsichtige, die Österreich und Deutschen auf eine von ihr bestimmte Stelle zu locken, um sie dort besser zu schlagen. Deshalb sollen auch die Neutralen sich in ihren Entschlüssen nicht von angeblichen deutschen Siegen beeinflussen lassen.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht vom 21. Juni meldet vom italienischen Kriegsschauplatz:

In der Nacht auf den 20. Juni schlugen unsere tapferen Truppen bei Piana wieder zwei italienische Angriffe ab. Hier erschien ein italienischer Offizier mit der weißen Fahne und einem Hornisten vor unserer Stellung, um eine Bitte seines Brigadeführers vorzubringen. Da sich diese Personen nicht mit einer schriftlichen Vollmacht als Parlamentäre ausweisen konnten, wurden sie festgenommen und sind Kriegsgefangene. Im Gebiete nordwestlich des Arn wurde der Feind aus einer Sattelstellung geworfen, wobei sich Abteilungen des Debrecziner Honved-Infanterie-Regimentes besonders auszeichneten. Unsere schwere Artillerie griff erfolgreich in den Gebirgskampf ein.

An der Kärntner Grenze griff der Gegner im Raume östlich des Plöden wie immer erfolglos an.

Im Tiroler Grenzgebiet hat sich nichts Wesentliches ereignet. Das Feuer der italienischen schweren Artillerie gegen unsere Befestigungen ist ohne jede Wirkung.

Am 19. Juni wurden die Tank- und Hasenanlagen von Monopoli durch ein Torpedofahrzeug mit Erfolg beschossen und die Bahnhöfe von Bari und Brindisi von unseren Seeflugzeugen durch Bombenwürfe beschädigt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Italienische Berichte.

Aus dem Bericht der obersten italienischen Heeresleitung vom 18. Juni: In der Nacht zum 17. Juni unternahm, während ein Marinellungszeug die Zerstörung des Bahnhöfes von Divaccia ausführte, unsere Kettenschiffe Flüge über feindlichem Gebiet, beschossen, wie es scheint, wirksam die Stellungen am Monte Santo und die Schanzen gegenüber Grabisca und beschädigten den Bahnhof von Doiadruga an der Linie Görz-Dornberg schwer. Sie kehrten unversehrt heim. Cadorna.

Aus dem Bericht der obersten italienischen Heeresleitung vom 19. Juni: Artilleriekämpfe und Zusammenstöße zwischen kleinen Abteilungen fanden auf mehreren Stellen der Front statt. In Kärnten erfolgte ein neuer Angriff des Feindes gegen den Freifels und ein Einfallversuch am Ende des Ognales. Alle wurden zurückgeworfen. Man besitzt jetzt genaue Nachrichten über die Kämpfe, die sich zwei Tage und eine Nacht um die Eroberung der Höhen des linken Jonzoufers, die Plava beherrschten, abspielten. Das Dorf liegt im Grunde des Tales, der von steilen bewaldeten Hängen umfäumt ist, zwischen denen der Fluß sehr schnell und tief läuft. Am 17. Juni verfolgten die Angriffe ihre Erfolge, indem sie sich der noch in Feindeshänden verbliebenen Höhen bemächtigten. Dieser konzentrierte darauf heftiges Artillerie- und Maschinengewehrfire auf uns und warf sodann entschlossen neue, frische Truppen zum Gegenangriff vor. Er wurde dezimiert und endgültig mit dem Bajonett zurückgeworfen. Wir machten 150 Gefangene, darunter vier Offiziere, und eroberten zahlreiche Gewehre, Munition und Maschinengewehre. Unsere Verluste sind ernst, aber die Resultate bedeutend. Die Jonzolinie wurde im Sturme überschritten. Die durch die Natur beherrschenden feindlichen Stellungen, die noch durch Kunstbauten sehr stark gemacht worden waren, wurden eine nach der anderen erklüftet. Die erbitterten Gegenangriffe des starken, kriegserprobten Feindes wurden ständig zurückgeworfen. Auf den Höhen von Plava gab unsere durch Artilleriefireu bestärkten unterführte Infanterie schöne Beweise ihres Mutes.

Bericht der obersten italienischen Heeresleitung vom 20. Juni: Das regnerische Wetter und der Nebel behinderten und verlangsamten die Operationen im gebirgigen Teile des Kriegsschauplatzes. Indessen war es im Gebiet des Arn möglich, unsere Befehle durch Bezüge der Stellungen, welche die Umgebung Plegos beherrschten, zu vervollständigen und zu verstärken. Am Jonzo warfen wir zwei im Schutze der Nacht ausgeführte feindliche Gegenangriffe gegen unsere kürzlich eroberten Stellungen um Plava zurück. Am Abend des 18. Juni ließ ein feindliches Flugzeug Bomben auf einen aus dem Bahnhof Cormons ausfahrenden Sanitätszug fallen. Der Lokomotivführer wurde verwundet und leichter Sachschaden angerichtet.

Italienische Offiziersverluste am Arn.

Die Baseler „Nationalzeitung“ meldet aus Mailand vom 12. Juni: In den Kämpfen am Arn wurde der Oberst eines Besaglieri-Regiments fast tödlich verwundet, ein Oberleutnant und zwei Majore getötet, außerdem fielen elf andere Offiziere, sechzehn sind verwundet.

Geheimhaltung der italienischen Verluste.

Berichte des „Zürcher Tagesanzeigers“ schähen die bisherigen Verluste der Italiener auf viele tausend Mann. Große Erbitterung erzeuge, daß in Mailand, dessen Lazarette bereits überfüllt seien, die Namen der eingekochten Verwundeten streng geheim gehalten werden. Auch den Lazaretten ist jede Benachrichtigung an die Familien der Verwundeten untersagt. Nach anderen Meldungen ist sogar die fernere Veröffentlichung von Todesanzeigen in der italienischen Presse durch das Ministerium untersagt worden.

Ein merkwürdiger italienischer Befehl.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird gemeldet: Bei gefangenen italienischen Soldaten wurde ein Befehl Nr. 1939 vom 8. Juni des Jontenkommandos Carina aufgefunden, mit welchem die unterstehenden Kommandos verständigt wurden, daß die italienische Regierung „aus begründeten Gründen moralischer Natur“ jeden Rücktransport von Leichen Gefallener ins Hinterland strengstens verboten habe.

Unter Spionageverdacht

wurde in B e c h i a ein ganzes Kloster von fünfzehn Mönchen eingekerkert.

Auflösung einer sozialistischen Organisation.

Die sozialistische Organisation von Palanza wurde vom Kommandanten des Bezirkes aufgelöst, das Volkshaus geschlossen.

Vom türkischen Kriegsschauplatz.

Türkischer Kriegsbericht.

Das türkische Hauptquartier teilt vom 21. Juni mit: An der Dardanellenfront fand gestern bei Ari Burnu schwacher Artillerie- und Infanteriekampf statt. Bei Seddul Bahr scheiterte ein mittags gegen unseren linken Flügel gerichteter feindlicher Angriff in unserem Feuer. Der Feind mußte mit großen Verlusten in seine Schützengräben flüchten. Ein Angriff, den der Feind heute Morgen von Seddul Bahr aus gegen unsere ganze Front unternahm, wurde gleichfalls zurückgeschlagen. Unsere anastolischen Küstenbatterien beschossen auch heute mit Erfolg feindliche Torpedobootszerstörer, Minensucher, Artillerie, Trainsüge, Munitionslager, sowie Fliegergruppen, zerstörten ein feindliches Flugzeug und beschädigten ein anderes. Der Feind ließ darauf von seinen Fliegern mehr als 30 Bomben auf diese Batterien werfen, ohne Schaden anzurichten.

Eine Schwindelnachricht.

Das Konstantinopeler Pressebüro bezeichnet die Meldung eines Athener Telegramms englischer Blätter, daß unter einem Regiment der Garnison von Smirna eine Meuterei ausgebrochen sei und daß die Behörden, um die Ausdehnung der Meuterei zu verhindern, alle Fahrzeuge im Hafen zum Sinken gebracht hätten, als falsch.

Die Kämpfe im Kaukasus.

Der Generalstab der russischen Kaukasusarmee gibt unter dem 18. Juni bekannt: Ein Versuch der Türken, gegen die rechte Flanke unserer Truppen in der Richtung auf die Küste die Offensive zu ergreifen, wurde abgewiesen. In der Richtung auf Melasgirt fand westlich von Anlat (?) ein Gefecht unserer Kavallerie mit Kurden statt. In der Gegend von Ban unbedeutendes Infanteriegeplänkel.

Volltische Tageschau.

Der deutsche Episcopat gegen die Verleumdungen von französischer katholischer Seite.

Die „Kölnische Volkszeitung“ teilt mit, daß die deutschen Kardinele von Bettinger, München und von Hartmann-Köln an den Kaiser folgenden Telegramm richteten:

„Empört über die Verunglimpfungen des deutschen Vaterlandes und seines glorreichen Heeres in dem Buche „Der deutsche Krieg und der Katholizismus“ ist es uns ein Herzensbedürfnis, Sr. Majestät namens des ganzen deutschen Episcopates unsere schmerzliche Entrüstung auszusprechen. Wir werden nicht unterlassen beim Oberhaupt der Kirche Beschwerde zu führen.“

Darauf ließ beim Kölner Erzbischof folgende Antwort ein: „Ich danke Ihnen und dem Kardinal von Bettinger für den Ausdruck der Entrüstung des deutschen Episcopates angesichts der schmählichen literarischen Verleumdungen des deutschen Volkes und Heeres seitens unserer Feinde. Auch diese Angriffe prallen an dem guten Gewissen und der sittlichen Kraft ab, mit denen das deutsche Volk seine gerechte Sache verteidigt und fallen auf die Urheber zurück.“
Wilhelm I. R.

Über die Ernteaussichten in Galizien

schreibt der „Pesti Naplo“ u. a.: In Mittel- und Westgalizien dürfte die Ernte so reichlich ausfallen wie schon seit vielen Jahren nicht mehr. Im allgemeinen könne man sagen, daß Galizien in landwirtschaftlicher Beziehung während des Krieges viel weniger gelitten habe, als es die Landwirte selbst noch vor einigen Monaten haben denken können.

Die Organisation der Munitionserzeugung in England.

Nach dem „Daily Telegraph“ ist die Munitionserzeugerbrigade in London auf 10 000

Mann angewachsen. In Glasgow haben sich 5000, in Sheffield 6500 Mann gemeldet.

Amerikanische Kohle für Spanien.

Die spanische Regierung hat infolge des vollständigen Ausbleibens englischer Kohle 12 000 Tonnen Kohlen in den Vereinigten Staaten bestellt. Diese sind bereits nach Barcelona unterwegs.

Das portugiesische Ministerium

hat sich nach Meldung der „Agence Havas“ endgültig, wie folgt, gebildet: Vorsitz, Krieg und Marine José Castro, Inneres Fernandez Silva, Justiz Cathano Meneses, Äußeres Augusto Spares, Finanzen und Kolonien Norton Mattos, Öffentliche Arbeiten Manuel Monteire, Öffentlicher Unterricht Lopez Martimo.

Der Eindruck unserer Siege in Rumänien.

Die rumänische Presse veröffentlicht im Sperrdruck Berichte aus den verschiedenen Landesstädten, aus denen hervorgeht, daß der ununterbrochene Siegeszug der österreichisch-deutschen Armeen, sowie der Einmarsch in Besarabien nachhaltigen großen Eindruck hervorruft. Der deutschfeindliche „Univerful“ schreibt, daß an die Seite der Entente zu treten jetzt für die Balkanstaaten ein gefährliches Abenteuer geworden sei.

Die Besserung im Zustand des Königs von Griechenland

schreitet nach der letzten Meldung der „Agence d'Athènes“ fort.

Die angebliche Erklärung des Prinzen Georg von Griechenland.

Die „Agence d'Athènes“ ist ermächtigt, ein im „Corriere della Sera“ veröffentlichtes Interview, welche angebliche Erklärungen des Prinzen Georg über die Haltung Griechenlands enthält, auf das entschiedenste zu demontieren. Der Prinz hat mit keinem Journalisten gesprochen und auch keine Erklärung politischer oder sonstiger Art gegeben.

Zum Rücktritt des russischen Ministers des Innern.

Die „Bosn. Ztg.“ meldet aus Petersburg: Am letzten Freitag wurde Maklatoff zum Zaren befohlen, der ihn leibenshaftlich aufforderte, sein Abschiedsgesuch einzubringen. Maklatoffs Rücktritt sei lediglich als die Abschlagszahlung auf die Forderung der Duma nach Goremykins Rücktritt zu betrachten.

Der russische Staat konfisziert deutsche Unternehmungen.

Nach einer Meldung aus Petersburg hat der russische Ministerrat entschieden, daß die Petersburger Gesellschaft für elektrische Beleuchtung vom Jahre 1886 mit deutschem Kapital betrieben werde und beschloß, die Geschäftsführung sofort der Regierung zu übertragen. Diefelbe Entscheidung wurde hinsichtlich der Moskauer elektrischen Gesellschaft getroffen.

Die Unruhen in Moskau.

Nach den Aufrufen des Stadtgouverneurs und der Stadtverwaltung erließ auch der Metropolit von Moskau einen beweglichen Hirtenbrief, in dem er sagte, daß Moskau nach dem orkanartigen Wüten nicht wiederzuerkennen sei. „Ruskoje Slowo“ hat einen Aufruf an die russischen Brüder erlassen, ja nicht dem gemeinsamen Feinde in die Hände zu arbeiten, der auf Aufruhr, Unruhen und Revolution als seine Bundesgenossen warte. In der außerordentlichen Sitzung der Stadtverwaltung erklärte das Mitglied Nitrow, daß trotz des Glaubens an den Sieg Russlands doch einige Unruhen in die Gemüter geschlichen sei. Über den Ausgang des Krieges seien Zweifel entstanden. Dies sei vermutlich die Ursache der Unruhen. Er verlangte unter stürmischer Zustimmung der ganzen Versammlung zur Klärung der inneren Lage die sofortige Einberufung der Duma. — Die Pariser Blätter melden, daß bei den deutschfeindlichen Kundgebungen in Moskau 60 deutsche Häuser eingekerkert worden seien. 207 Läden seien zerstört oder beschädigt worden. Die Polizei habe alle Maßnahmen getroffen, um die Wiederholung neuer Unruhen zu verhindern. — Laut „Lokalanzeiger“ werden die Klünderungen in Moskau fortgesetzt. Nach der „Bosn. Ztg.“ kündigte der Oberbefehlshaber des Moskauer Gouvernements an, daß er fortan gegen die Unruhen, die sich auch auf die Moskau benachbarten Ortschaften ausdehnen, mit Militärgewalt einschreiten werde. — Die Schweizer Uhrenfabrik von Dje u. Cie. besitzt in Moskau eine Filiale, die bei den letzten Ausschreitungen gegen die Deutschen geplündert wurde. Nach der „Gazetta de Lausanne“ hat die Firma um Einleitung diplomatischer Schritte ersucht, um eine Entschädigung für den mehrere 100 000 Franks betragenden Schaden zu erlangen. — „Ruskoje Slowo“ meldet, der Stadthauptmann von Moskau hat plötzlich sein Abschiedsgesuch eingereicht. Er wurde sofort durch Generalmajor Solotareff ersetzt.

Auch in Petersburg werden Unruhen befürchtet.

Der Gouverneur von Petersburg erließ einen Aufruf mit der Erklärung, daß sämtliche

ausländische Fabriken in Petersburg bereits lequiert und zur Fabrikation von Kriegsmaterial eingerichtet seien. Er warnte deshalb vor irgend welchen Ausschreitungen, da sonst strengste Maßnahmen getroffen würden. Die Berichterstattung von Bogromen schädigten nur die Sache des Zaren gegen den gemeinsamen Feind. Der Gouverneur erließ ferner zur Bekämpfung der Spionage ein Verbot des Gebrauchs nicht-russischer Sprache bei telephonischen Gesprächen.

Der Demet-Prozess.

Das Reutersche Büro erfährt aus Bloemfontein, Demet wurde aufgrund der ersten acht Anklagepunkte des Verrats für schuldig befunden; bezüglich der anderen 2 Punkte wurde die Schuld verneint. Das Urteil wird morgen bekanntgegeben werden.

Die Friedensbewegung in Nordamerika.

Wie englische Blätter aus New York melden, überbrachten die Deutsch-Amerikaner dem Präsidenten Wilson eine mit einer großen Anzahl von Unterchriften versehene Adresse, worin Wilson gebeten wird, eine Konferenz einzuberufen, die zwischen den Kriegführenden Parteien vermitteln soll. — Der Korrespondent der „Morningpost“ in Washington berichtet in einem Telegramm vom 16. Juni mit Besorgnis über die Agitation für einen Frieden. Es werden jetzt in allen Teilen des Landes Friedensversammlungen abgehalten und täglich neue Friedensgesellschaften gegründet. Die Amerikaner schließen sich diesen Gesellschaften an und zeigen entfaltet eine rege Tätigkeit in ihrem Sinne. Der Korrespondent sagt: Roosevelt konnte nicht widerstehen, als die Gelegenheit an ihn herantrat, zwischen Russland und Japan Frieden zu stiften. Wie lange wird Wilson dem täglich wachsenden Drucke widerstehen können? Die angeleglichen Friedensversuche scheinen den Amerikanern überaus billig, namentlich der Grundgedanke der Freiheit der Meere.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Juni 1915.

— Ihre Majestät die Kaiserin empfing heute im Neuen Palais in Potsdam den kubanischen Gesandten Dr. Aguero y Restancourt in Antrittsaudienz und den bisherigen königlich bulgarischen Gesandten Generalleutnant Marlow in Abschiedsaudienz.

— Dem Könige von Schweden hatte der Oberbürgermeister von Karlsruhe zum Geburtstag im Namen Karlsruhes herzlichste Glückwünsche übermittelt und dabei den Gefühlen des Dankes gegen Gott für die gnädige Bewahrung der Königin in der Gefahr des feindlichen Überfalls Ausdruck gegeben. Hierauf ist nachfolgende Antwort aus Tullgarn an den Oberbürgermeister eingegangen: „Ich spreche der Residenzstadt meinen herzlichsten Dank für die freundlichen Glückwünsche aus. Ich bin sehr betrübt, daß Ihre Stadt durch den Luftangriff gelitten hat, hoffe aber, daß der Schaden nicht zu groß ist. Gottlob, daß das Schloß unberührt blieb.“ — Das Schloß ist, wie aus den amtlichen Berichten sich ergibt, nicht unversehrt geblieben. Es ist vielmehr sehr erheblich beschädigt.

— Wirklicher Geheimer Rat Otto Hellwig, der frühere Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt ist am Sonnabend in seiner Wilmersdorfer Wohnung in hohem Alter gestorben. Er hatte die Feldzüge 1864, 1866 und 1870 mitgemacht und sich das Eisene Kreuz erworben. In den letzten Jahren war der jetzt Verstorbenen, ein Schwager des Ministers von Breitenbach, Vorkämpfer des Ausschusses der Nationalbank für Deutschland.

— Die Kommission der „Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände“ betreffend Fürsorge für Kriegsbefähigte befaßt sich in ihrer Sitzung am Sonnabend mit der Aufstellung von Richtlinien für die Mitgliederverbände der Vereinigung zur Durchführung ihres Beschlusses vom 19. März dieses Jahres, mit dem die Vereinigung ihre freudige Bereitschaft zu einer eingehenden und tatkräftigen Mitwirkung betreffs der staatslicherseits geplanten Fürsorge für verstümmelte Kriegsinvalide erklärt hat.

— Das Erscheinen der „Deutschen Tageszeitung“ ist wegen eines Artikels über die deutsch-amerikanischen Beziehungen bis auf weiteres verboten.

Ausland.

Wien, 20. Juni. Das höchste galizische Landesgericht, das seit einigen Monaten nach Olmütz in Mähren verlegt wurde, verlegt seinen Sitz, wie die „Ludova Noviny“ berichten, in den nächsten Tagen wieder nach Kreutz.

Provinzialnachrichten.

Freystadt, 21. Juni. (Verschiedenes.) Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielt Postassistent, Unteroffizier August Kunkel (Fuhart. 15), Sohn der Försterwitwe Kunkel in Freystadt. — Für diejenigen, die von ihren Angehörigen in russischer Gefangenenschaft keine Nachricht erhalten, möge folgendes zum Trost gereichen: Im November erhielt der Schneidemeister Wölke aus Omsk von seinem Sohn, dem Lehrer Wölke aus Kalbau bei Schölkau,

die Nachricht, daß er bei Warschau in russische Gefangenenschaft geraten sei. Darauf bekam der Vater keine weitere Nachricht; seine Briefe kamen stets zurück. Jetzt ist endlich wieder eine Karte aus Schölkau bei Madonitof angekommen. Der Absender fragt, ob von seinen Briefsendungen nichts angekommen ist. Da die anderen Gefangenen schon viele Sendungen an Geld und Paketen erhalten haben, bittet er auch um baldige Zufendung einiger Sachen. Es geht ihm gut, und er ist kerngesund. — Einen Ausflug nach Dt. Eylau machte gestern der evangelische Junglingsverein.

Danzig, 19. Juni. (Verschiedenes.) Die neue westpre. Spiritusverwertungsgesellschaft hielt heute mittags im „Danziger Hof“ unter Vorsitz des Herrn Rittergutsbesizers von Kries-Klein Waczmirz eine Generalversammlung ab, in der die Bilanz für das am 15. September 1914 abgelaufene Geschäftsjahr vorgelegt und genehmigt wurde. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten wurden die auscheidenden Aufsichtsratsmitglieder, die Herren Rittergutsbesizer von Kries-Klein Waczmirz, Wodrow-Wodrowshorst und der Vertreter der königl. An siedelungskommission in Polen, einstimmig wiedergewählt. Zum Schluß wurde über die Lage des Spiritusgewerbes berichtet. — Einen eigenen Spiel- und Sportplatz wird sich, wie schon kurz berichtet, mit Unterstützung der Stadt der größte der Danziger Kaffeeportreine, der Ballspiel- und Eislaufverein, auf von der Stadt und dem Reichsfiskus zum billigen Pachtzins gepachtetem Gelände an der Reichskolonie in Neufeldland schaffen und mit allen modernen Einrichtungen versehen. Die Anlage zieht sich in einer Länge von 200 Meter und einer Breite von 100 Meter am Striebsbach entlang hin. Die umfangreichen Einrichtungsarbeiten sind bereits ziemlich weit vorgeschritten, jedoch mit der Fertigstellung des Platzes in etwa zwei Monaten gerechnet werden kann. Die Anlage wird nicht allein der Danziger Sportgemeinde, sondern auch den Jugendpflegebestrebungen zugute kommen. — In den Wäldern der Umgegend von Danzig haben die Blaubeeren ganz vorzüglich und in reicher Menge angelegt, jedoch erstlichweise mit einer sehr ergiebigen Ernte zu rechnen ist, der sich voraussichtlich später auch die Preisbeeren-Ernte in gleichem Umfange anschließt, was in Rücksicht darauf, daß das Beerenobst etwas knapp werden dürfte, für zahlreiche Hausfrauen von besonderer Bedeutung ist.

Weslau, 20. Juni. (Der große Wehauer Pferdemarkt) ist in diesem Jahre vom Generalkommando des 1. Armeekorps verboten worden. — Strelno, 21. Juni. (Feuer.) In Friedr. r i g a u ist die ganze Wirtschaft des Grundbesizers Adalbert Adamski, bestehend aus Wohnhaus, Scheune, Schuppen und Wagenremise, durch Feuer zerstört worden. Der Schaden ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt.

Bezugserneuerung.

Unsere auswärtigen Bezüher bitten wir, die Bestellung auf „Die Presse“ für das 3. Vierteljahr baldigst erneuern zu wollen, damit in der Zustellung der Zeitung keine Unterbrechung eintritt. Der Bezugspreis der Zeitung beträgt bei den Kaiserl. Postämtern vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., ohne Zustellungsgebühr.

Localnachrichten.

Thorn, 22. Juni 1915.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen.) sind aus unserem Diten: Hauptmann und Kompagnieführer Hans von Bod und Polach, einziger Sohn des verstorbenen Generalfeldmarschalls Max von Bod und Polach (1. Garde-Regt. z. S.); Leutnant Josef Widmann aus Dt. Krone; Lehrer Johann Pawel aus Bromberg; Musikleiter im Reg.-Inf.-Regt. Nr. 56 Bruno Kleist aus Lautenburg, Kreis Strasburg.

— (Das Eisene Kreuz.) Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Oberingenieur Sennur aus Graudenz (Führer eines Motorbootes); Lehrer Müller aus Epenwerder, Unteroffizier im Landsturmabteilung Gruppe; Kunstmalter Peter Siebert-Danzig-Langfuhr, der als 51jähriger Kriegsfreiwilliger seit Beginn des Krieges im Felde steht.

— (Ordensverleihung.) Dem Eisenbahnschaffner a. D. Anuschewski in Bogorz, Landkreis Thorn, und dem bisherigen Bahnhofsarbeiter Döhwski in Marienburg ist das Allgemeine Ehrenzeichen, dem bisherigen Eisenbahnwerkstatzarbeiter Marcjinski in Danzig das Allgemeine Ehrenzeichen in Bronze verliehen.

— (Vaterländischer Frauen-Verein Thorn-Moder.) Der Verein wird in der nächsten Zeit die erste Hälfte der Mitgliederbeiträge einsammeln durch Damen des Vorstandes und richtet an alle Mitglieder und Freunde die Bitte, mit den Gaben nicht zu zögern. Wenn auch die Kinderhorte seit Ausbruch des Krieges geschlossen sind, da die Räume anderweitig gebraucht wurden, und die Kranken- und Armenpflege in beschränktem Maße getrieben wird, da die Gemeindefürsorge zum Kriegsschauplatz abberufen wurde, so sind die Aufgaben und Ansprüche an die Mittel durchaus nicht geringer geworden. Große Summen sind für die Bekleidung der Truppen ausgegeben, sowie für den Ankauf von Wolle, jedoch 2 Paar Strümpfe, 31 Paar Fühlänge, 12 Paar Handschuhe, 13 Paar Anwärmer, 31 Paar Pulswärmer, 13 Halsbinden, 18 Leibbinden, 20 Kopfschüler und 23 Schals für die Truppen abgeliefert wurden. Außerdem hat der Verein die Sorge für die Lazarettbaracken am „Goldenen Löwen“ in Moder übernommen und will auch in Zukunft für das Lazarett im Schulgebäude in Moder sorgen. Das erfordert reichliche Mittel, und doch müssen wir in diesem Jahre wie auch im Vorjahre auf unsere Haupteinnahme, den Vasa, verzichten. Daher nochmals die Bitte um zahlreiche Beiträge. Außerdem bitten wir auch alle Bewohner Moders um Liebesgaben für die Lazarette; Frau Farrer Heuer-Moder, Bergstraße 48, ist jederzeit zur Annahme bereit und wird in den Zeitungen darüber quittieren. Es ist alles willkommen: Obst, Gemüse, Haaren, Zigarren, Eier, Kolonialwaren, sowie Rissen, Bücher und anderes mehr.

— (Jugendkompanie Thorn.) Der Wochenplan der laufenden Woche bringt am Mittwoch den 23. eine Übung im Vorkampfdienste mit kriegsmäßigen Aufgaben; Beginn 4 Uhr nachm.

am Boethke-Stein. Sonnabend den 26. folgt dann wieder eine Nachübung, zu der nachmittags 6 Uhr am Stadtbahnhofe angetreten wird, die letztere Übung im Verbande mit der Feldkompanie.

— (Thorn-er Strafkammer.) In der letzten Sitzung hatten sich wegen verschiedener Diebstähle die aus der Unterjuchungshaft in Culmsee vorgeführten Arbeitsburden Max Kurz und Josef Marowski aus Thorn zu verantworten. Die Verhandlung entrollte eine ziemlich abenteuerliche Geschichte. Beide Angeklagte waren einige Zeit in Polen als Arbeiter tätig, wurden aber entlassen, als die Arbeit beendet war. Sie trieben sich nun eine zeitlang in Thorn umher und wurden schließlich von einem Agenten wieder für Arbeiterarbeiten in Polen gemietet. Sie verschleiften jedoch am Tage die Abfahrt und verloren den Anschluss an die Kolonne. Sie fuhren ihr bis Strasburg nach, konnten aber, da sie nicht die nötigen Ausweispapiere hatten, nicht über die Grenze gelangen. Betrübte traten sie den Heimweg zu Fuß an, weil ihnen das Bargeld ausgegangen war. Sie suchten sich zunächst bis Schölkau durch, wo sie in einem Hotel eine Anzahl Zigaretten stahlen. Mit Dampf gingen nun nach Culmsee. Hier besaßen sie in einer katholischen Kirche eine Frühmesse. Doch galt ihre Aufmerksamkeit dem Opferkasten und seinem Inhalt. Sie hatten bemerkt, daß der Opferkasten mit einem Vorhängeschloß versehen war. Nach Beendigung des Gottesdienstes verließen sie die Kirche, kauften sich in der Stadt eine Felle, kehrten ins Gotteshaus zurück und feilten das Schloß ab. Sie erbeuteten dabei 4 Mark. Nach Thorn zurückgekehrt, stahl Marowski aus dem Geschäft Abraham 52 Feuerzeuge. Wie dieser Diebstahl ausgeführt wurde, läßt sich nicht aufklären, da das von Vorgebrachte Märgen zu unwahrscheinlich klingt. Danach habe der Kasten mit den Feuerzeugen im Laden gestanden, jedoch der Angeklagte mit den Fingern darangeschoben habe. In der Annahme, es sei wertloses Gut, habe er den Kasten mitgenommen. Endlich kam auch noch ein kleiner Diebstahl aus ihrer Arbeitszeit in Polen zur Sprache. Sie hatten nämlich aus dem Raume, in dem sie mit anderen Arbeitern zusammen wohnten, eine Militärflasche mitgenommen. Da die Angeklagten noch jugendlich sind, so war ihnen Referendar Panten als Verteidiger gestellt. Kurz wurde zu 5, Marowski zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. — Wegen Vergehens gegen das Belagerungs- und Besatzungs-gesetz und Urkundenfälschung angeklagt waren der Besitzer Leo Postadowski aus Bienau, Kreis Opatowitz (Ditr.), seine Ehefrau Anna und die russische Landarbeiterin Marianna Oleska. Letztere verspürte Sehnsucht nach ihrer in russisch-Polen wohnenden Mutter, wußte aber nicht, wie sie über die Landesgrenze gelangen sollte. Da bot ihr der erstangeklagte, der nach der Aussage des Amtsvorstehers Krupp aus Bienau schon seit längerer Zeit mit russischen Saisonarbeitern verdächtige Verbindungen unterhielt, seine Dienste an. Eine notwendige Reise nach Thorn vorkühnend, besorgte er sich von dem Amtsvorsteher einen Ausweis, der nur auf seine Person lautete. Die mitangeklagte Ehefrau setzte dem amtlichen Schriftstück noch die Worte hinzu: „und seine Ehefrau Anna“. Der Besitzer fuhr nun mit der Russin, die er für seine Ehefrau ausgab, nach Thorn. Dem scharfen Auge des Kontrolleurs auf dem Thorn-er Bahnhof entging aber die Urkundenfälschung nicht, worauf der ganze Schwinkel herauskam. Nach Ansicht des Gerichtshofes hatte sich gegen das Belagerungs- und Besatzungs-gesetz lediglich die Drittangetragte verangen, indem sie als Ausländerin die Grenzen ihrer Arbeitsstelle ohne behördliche Genehmigung verlassen hatte. Dagegen konnte in der Urkundenfälschung und in der Gebrauchsmachung der gefälschten Urkunde zum Zwecke der Täuschung eine Verletzung des § 9 des Belagerungs- und Besatzungs-gesetzes nicht erblickt werden, da die Urkunde vom Amtsvorsteher, nicht aber von einer militärischen Behörde ausgestellt war. Es konnte der Aburteilung nur § 365 des Strafgesetzbuches zugrunde gelegt werden. Da der Besitzer die treibende Kraft des ganzen Planes war, so wurde er zu 3 Wochen Haft verurteilt; die beiden Frauen kamen mit Haftstrafen von je 3 Tagen davon. — Falsche Angaben über seine Getreidevorräte sollte der Anwesende Johann A. aus Pflawagewo gemacht haben. Die Angaben trafen allerdings nicht zu; sie waren aber nicht von Angeklagten, sondern von seiner Ehefrau in seiner Abwesenheit gemacht. Da der Votus des Gemeindevorstehers bestätigt, daß die Frau das Formular ausgefüllt habe, so wird der Angeklagte freigesprochen.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gesunden) wurden ein Geldbetrag, eine Reisetasche mit Inhalt und ein kleiner Geldschrank beschlagnahmt (mit Marke 39).

* Aus dem Landreise Thorn, 20. Juni. (Kriegsunterhaltungsabnd.) Am Sonntag, den 20. Juni, nachmittags 6 Uhr, fand im Lokale des Gasthofbesizers Jahnke in Gurske ein Kriegsunterhaltungsabend statt, der sich eines guten Besuchs zu erfreuen hatte. Ein aus Schülern der benachbarten Gemeinden gebildeter Chor trug unter Leitung des Lehrers Runge-Neubuch zwei Gesänge vor, die von mehreren, der Zeit entsprechenden Deklamationen unterbrochen wurden. Lehrer Gensch-Nogarten hielt einen Vortrag über den englischen Ausbungerungsplan und unsere Ernährung während des Krieges. Es folgte ein Lichtbildervortrag des Pfarrers Bafedow-Gurske, der den Besuchern die Wirkungen des Krieges in Belgien vor Augen führte. Der Vortragende schloß mit einem Kaiserhoh, worauf die Nationalhymne gesungen wurde. Trotz der Erhebung eines nur geringen Eintrittsgeldes wurde eine Einnahme von 38,32 Mark erzielt, die zum besten unserer Feldgrauen verwendet werden wird.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

F. Dr. Wenn der Mietvertrag jährlich ausdrücklich erneuert worden ist, so gilt er bis 1. April 1916, und Sie dürfen auch vor Ablauf dieser Zeit eine Mietsteigerung nicht eintreten lassen.

G. M. F. Die Katinenjagd darf nur mit Genehmigung des Jagdberechtigten und des Grundstücksbesizers ausgeübt werden. Wenden Sie sich also an diese; die Stadt Thorn hat in mehreren dringlichen Fällen bereitwillig die Genehmigung zum Abschichten des schädlichen Wildes erteilt.

J. W. Ihr Gedicht „Männer sind Delikatessen“ — die sich nach dem Kriege nur noch die Reichsten und Schönsten würden leisten können — ist recht dröckig, aber nicht druckreif, zumal es auch zu lang, in sieben Strophen, ausgeprochen ist.

100. Ja dem von uns besetzten Gebietsteile russisch-Polen von der Weichsel bis nach Wilna ist in Solda eine Zivilverwaltung eingerichtet worden. Ihr Chef ist Regierungsrat Schulte-Heuthaus. Anfragen und Anträge sind an die Zivilverwaltung in Solda zu richten.

Unteroffizier G., 4/11. Daß die Infanterie auf bestem Fuße mit der schweren Artillerie steht, da ihr Zusammenwirken immer gute Erfolge gehabt hat, ist uns bereits mehrfach in Feldpostbriefen bestätigt worden. Die Besze aber, in welche Sie das auf dem Marsche gehörte Loß eines Infanteristen gebracht haben, mit dem Schluß: „Das sind die Eier mit ihren Haubtzen, da wird der Kuff bald wieder fliegen; die Thorne Eier schießen gut, doch nicht mit Thorne Sonigkuchen“, sind nicht ganz druckreif und zeigen, daß die Artillerie, wie auch zu erwarten, auf besserem Fuße mit Mars, als mit den Wäsen steht.

Liebesgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein: Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitelstraße 36: Brüggemann, Katharinenstraße, 2 Rissen; Frau Carl Ihm-Mainz, Kaiserstraße 39, 1 Kiste Wein. — Für den Hauptbahnhof: Herrmann Heymann 6 Paar Hosenträger, 6 Taschentücher.

Letzte Nachrichten.

Ministerzusammenkunft in Boulogne.

Paris, 22. Juni. Der Unterstaatssekretär des Krieges Albert Thomas ist in Boulogne mit dem englischen Munitionsminister Lord George zusammengetroffen. Beide hatten lange Besprechungen, vornehmlich über die Verstärkung der Artillerie der Verbündeten und über die Hilfe, welche die beiden Länder sich zu leisten vermögen, um ihre Munitionserzeugung noch zu erhöhen. Es wurden bereits regelmäßige Verbindungen eingerichtet.

Englische Kriegsanleihe.

London, 22. Juni. Bei Einbringung der Gesetzesvorlage der Kriegsanleihe im Unterhause appellierte Schatzkanzler Mac Kenna an den Patriotismus des Landes. Man müsse die riesenhaften Hilfsquellen ausnützen, um dem Krieg erfolgreich fortzuführen. Großbritannien brauche Hunderte von Millionen, aber jede Anstrengung, die jetzt gemacht werde, sei nicht nur eine Anstrengung zur Fortsetzung des Krieges, sondern auch zur Sicherung der späteren finanziellen Vorherrschaft Großbritanniens. Die Anleihevorgabe wurde einstimmig angenommen.

Das alte Ministerium bleibt noch.

Athen, 22. Juni. Ministerpräsident Sunaris erklärte dem Vertreter eines Blattes, daß das Wahlergebnis den Benizelisten zwar die Mehrheit gebracht habe, aber infolge des bedenklichen Gesundheitszustandes des Königs könne er jetzt nicht die Konsequenzen aus dem Wahlergebnis ziehen. Eine Regentenschaft müsse vom Könige ausgehen; deshalb sei auch der Gedanke zurzeit unausführbar. Daher heiße es abwarten, bis der Zustand des Königs sich gebessert habe.

Berliner Börse.

Wenn auch die Tendenz durch den kräftigen Rückhalt in den fortschreitenden Wasserversorgung der verbundenen Armeen an sich sehr bleib, so ließen sich die anfangs erzielten höheren Kurse nicht auf der ganzen Linie behaupten. Dies gilt bei kleinen Umsätzen besonders von Erdöl, Bismarcköl und Hirsch Kupfer, wogegen führende Kriegsmaterialien und oberhalb des Marktes begehrt und höher waren. Der heimische Rentenmarkt blieb unverändert fest. Dessen fester. Geldsätze unverändert.

Danzig, 22. Juni. Amtlicher Getreidebericht. (Zusatz) Erbsen 17, Roggen 14, Rüböl 6, Gerste 5 Tonnen.

Königsberg, 22. Juni. Amtlicher Getreidebericht. Zusatz: Gerste 2, Hafer 5 Tonnen.

Danziger Viehmarkt.

(Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.) Danzig, 22. Juni.

Kustrie: 374 Rinder, 25 Ochsen, 154 Bullen, 195 Rüh, 340 Küber, 280 Schafe und 869 Schweine.

Ochsen: a) vollfleischige, ausgewässelte höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezeugt haben (ungehört), 65 Mk., b) vollfleischige, ausgewässelte im Alter von 4 bis 7 Jahren — Mk., c) junge fleischige, nicht ausgewässelte und ältere ausgewässelte 52—60 Mk., d) mäßig gezeigte junge, gut gezeigte ältere 00—00 Mk., e) gering gezeigte bis — Mk., Bullen: a) vollfleischige, ausgewässelte höchsten Schlachtwerts 61—63 Mk., b) vollfleischige jüngere 55—58 Mk., c) mäßig gezeigte junge und gut gezeigte ältere 47—52 Mk., d) gering gezeigte — 44 Mk.; Färlen u. Kühe: a) vollfleischige ausgewässelte Färlen höchsten Schlachtwerts 00—00 Mk., b) vollfleischige ausgewässelte Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 55—60 Mk., c) ältere ausgewässelte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färlen 42—50 Mk., d) mäßig gezeigte Kühe und Färlen 30—40 Mk., e) gering gezeigte Kühe und Färlen — 29 Mk., f) gering gezeigte Jungvieh (freier) — 00 Mk.; Kälber: a) Doppeltelner, fetter 90—100 Mk., b) fetter Mastkälber 75—81 Mk., c) mittlere Mastkälber und beste Saugkälber 70—74 Mk., d) geringere Mast- und gute Saugkälber 50—68 Mk., e) geringere Saugkälber — 48 Mk.; Schafe: A. Schlachtwert: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 60—63 Mk., b) ältere Mastlamm, geringere Mastlamm und gut gezeigte junge Schafe 54—58 Mk., c) mäßig gezeigte Hammel und Schafe (Mastschafe) 42—48 Mk., B. Weidemastschafe: a) Mastlamm; — Mk., b) geringere Lamm und Schafe — Mk.; Schweine: a) Fleischschweine über 150 Kilogr. Lebendgewicht — Mk., b) vollfleischige von 120—150 Kilogr. Lebendgewicht 117—123 Mk., c) vollfleischige von 100—120 Kilogr. 114—119 Mk., d) vollfleischige von 80—100 Kilogr. 110—118 Mk., e) vollfleischige Schweine unter 80 Kilogr. Lebendgewicht 102—115 Mk., f) ausgewässelte Sauen 111—116 Mk., 2. untreine Sauen und geschlittene Eber — 100 Mk. Die Preise verstehen sich für 50 Kilo Lebendgewicht.

Marktverlauf: Rindergeschäft matt, es blieb Ueberstand. — Mäherhandel ruhig. — Schafhandel mittelmäßig. — Schweine markt vertief langsam und wurde kaum geräumt.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

am 22. Juni, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 16 Grad Celsius.

Wetter: trocken. Wind: Westen.

Barometerstand: 765 mm.

Vom 21. morgens bis 22. morgens höchste Temperatur: + 37 Grad Celsius, niedrigste + 10 Grad Celsius.

Wasserstand der Weichsel: 0,28 Meter.

Odol Das Beste zur Zahnpflege



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 13. Juni 1915 unser lieber Schwiegerjohn, der innigstgeliebte Bräutigam meiner ältesten Tochter, der

Lehrer Willy Schulz

im 26. Lebensjahre.

Mit Begeisterung zog er in den Kampf, um nie mehr wiederzukehren.

Thorn-Moder den 21. Juni 1915.

Im Namen meiner Familie:
W. Pansegrau.

Wir kennen nicht die Stätte, wo er starb,
Auch nicht die Zeit, wir kennen nicht sein Grab;
Doch dich, Natur, schenke unserm Ruf Gehör,
Dich bitten wir: Streue Blumen um ihn her.



Den Heldentod für König und Vaterland erlitt am 19. Juni mein lieber, unvergesslicher Gatte, unser guter Vater, Schwiegerjohn und Schwager

Paul Schmelzer,

im Inf.-Regt. Nr. 176, 1. Kompagnie, im Alter von 28 Jahren.

Thorn den 22. Juni 1915.

In tiefster Schmerz im Namen der Hinterbliebenen:
Martha Schmelzer
nebst Kindern.

Gott gab den guten Gatten mir,
Er nahm ihn mit sich wieder;
Doch ewig kennt der Tod uns nicht,
Wir leben vor Gottes Angesicht
Und freudig droben wieder.
Wenn Liebe blühte Wunder tun,
Und Tränen Tröste wuden —
Dann würde dich gewiß dort nicht
Die fremde Erde bedecken.
Du trübselig und die Ähre Stumbe,
Die dich aus unferer Mitte nahm,
Traurig tönt's aus unserm Munde:
Was Gott tut, das ist wohlgeant!
So ruhe wohl!



Nachruf.

Den Heldentod fürs Vaterland starb in treuer Pflichterfüllung bei einem Sturmangriff am 31. Mai 1915 in Galizien unser treues Mitglied und lieber Kollege, der Malergehilfe

Ernst Gadischke.

Wir werden ihm stets ein treues Andenken bewahren.
Thorn den 22. Juni 1915.

Bereinigung der Maler Thorn.

Das diesjährige Prüfungsgeschäft zur Vorlesung der Invaliden und Renteneinpfänger findet in Thorn Untersuchungszimmer des Bezirkskommandos vom 2. August 1915 bis 5. August 1915 von 8 Uhr vormittags statt.

- Es gelangen zur Vorlesung:
- die dauernd anerkannten Personen, die einen Antrag auf höhere Gehaltsstufe gestellt haben und auf das Invaliden-Prüfungsgeschäft verwiesen sind,
 - die auf Zeit anerkannten Personen, bei denen die Pensions- oder Rentenbewilligung mit Ende September 1915 abläuft,
 - die Empfänger von Unterstützungen nach dem allerhöchsten Gnaden-erlasse vom 22. Juli 1884, bei denen die Bewilligung abläuft oder die einen Antrag auf höhere Unterstützung aufgrund von Verschlimmerung des Leidens gestellt haben und auf das Invaliden-Prüfungsgeschäft verwiesen sind.
- Die Vorzulegenden werden rechtzeitig noch einen Beststellungsbescheid erhalten.
- Am Beststellungsstage sind Nachweise über Einkünfte und ärztliche Behandlungen, sowie die Militärpapiere und das Pensionsquittungsbuch mitzubringen.
- Diejenigen Personen, welche zur Vorlesung gelangen und ihren Wohnort, bezw. Straße, Hausnummer gewechselt und noch nicht umgemeldet sind, haben ihren Wohnort, Straße und Hausnummer sofort dem unterzeichneten Kommando mitzutellen.
- Thorn den 18. Juni 1915.

Diejenigen Personen, welche zur Vorlesung gelangen und ihren Wohnort, bezw. Straße, Hausnummer gewechselt und noch nicht umgemeldet sind, haben ihren Wohnort, Straße und Hausnummer sofort dem unterzeichneten Kommando mitzutellen.

Diejenigen Personen, welche zur Vorlesung gelangen und ihren Wohnort, bezw. Straße, Hausnummer gewechselt und noch nicht umgemeldet sind, haben ihren Wohnort, Straße und Hausnummer sofort dem unterzeichneten Kommando mitzutellen.

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 24. d. Mis., von 10 Uhr an werde ich im Garten Schloß Nr. 9 hier selbst nachstehende Gegenstände

etwa 20 Stück photographische Apparate sowie einen größeren Posten verschiedener Artikel dazu, ein Binokel, 1 Schützenbüchse, 1 Schreibmaschine, Toilettenspiegel, Rasierpinsel, Scotts Emulsion, 1 Partie Bürsten und Besen, Kopfbürsten, Kämme, Schwämme, Taschentücher und Zahnbürsten und versch. andere mehr öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung zwangsweise versteigern.
Thorn den 22. Juni 1915.
Knauf, Gerichtsvollzieher.

Zur Erreichung!

Da reines Himbeersaft, Kirchsaff, Zitronensaft, Zitronensäure, Weinsäure, doppeltkohlh. Natrium, Brausepulver empfiehlt
Hugo Claass, Seglerstraße 22,
gegründet 1870.

Größe Sendung Pflanzen-Butter,

(nicht zu unterscheiden von Tafel-Butter) eingetroffen.
Heymann Cohn, Schillerstraße 3.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Spenden an meinem Jubiläum sage ich allen Freunden und Gönnern, insbesondere dem Frauenverein von Grotzsch und dem Göttinger Verein von Thorn auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank.
B. Fischgalla,
Sebamm.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Balkau belegenen, im Grundbuche von Balkau, Band II, Blatt Nr. 20 und Blatt Nr. 21 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der gütergemeinschaftlichen Eheleute Landwirt Josef Benedytsinski und Jadwiga, geborene Chwalisz in Balkau eingetragenen Grundstücke

am 15. September 1915, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 — versteigert werden.

1. Das Grundstück Balkau Blatt 20 liegt in der Gemarkung Balkau, am Wege nach Dölsch, an der Forstgrenze, an der Bahn und in der Niederung. Es besteht aus einem Mietshaus an der Dorfstraße und ist 50,35,93 ha groß, hat einen Grundsteuerertrag von 203,61 Taler und einen Gebäudewert von 60 Mark. Grundsteuerertrag Artikel 1. Gebäudesteuerrolle Nr. 18.

2. Das Grundstück Balkau Blatt 21 liegt in der Gemarkung Ezeuweit in der Niederung, an der Kreuzungsbahn und an der Dorfstraße. Es besteht aus einem Wohnhaus mit abgetrenntem Abtritt und Hofraum, 1 Schweinestalle, 2 Scheunen, 1 Wagenremise, 2 Ställen, 1 Speicher, 1 Molkerei mit abgetrenntem Abtritt, 1 Familienhaufe, 2 Familienhäuser mit Hofraum und einem Stalle. Es ist 26,63,49 ha groß und hat einen Grundsteuerertrag von 31,95 Taler und einen Gebäudewert von 438 Mark. Grundsteuerertrag Artikel 23, Gebäudesteuerrolle Nr. 23.

Auszüge aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter und andere die Grundstücke betreffenden Nachweisungen können auf der Gerichtsstelle eingesehen werden.

Thorn den 14. Juni 1915.
Königliches Amtsgericht.

Bin am Montag und Donnerstag in den elektrischen und römischen Bädern

wieder tätig.
Dr. A. Petzke-Mintner
sanit. gepr. Heilgehilf. u. Massageur.

Autofahrten für Stadt und Land

bei Tag und Nacht führt aus
Emil Spratler,
Mittelschiffstr. 16, Telephon 376.

Große Hagenwalder Zerkelatwurst,

von Schmidhals, empfiehlt
E. Szyminski,
Ede. Heiliggeist- und Windstraße.

Rumänisches Leuchtpetroleum,

beste Qualität, offerieren billig bei Abnahme in ganzen Fässern.
Gebr. Pichert, G. m. b. H.,
Thorn, Schloßstraße 7.

Achtung!

Zahle wie bekannt für getragene Herren- und Damenkleider, auch Uniformen, Schuhe, Stiefel, sowie gebrauchte Möbel, Betten und ganze Haushalte anerkannt die höchsten Preise.
S. Nafaniel,
Heiliggeiststr. 6. — Telephon 805.

Eingetroffen,

wenn auch etwas verpätet,
1 Wagon voll Gurken,
fabriklose Salatgurken Stück 30 Pf., gelbe Senfgurken Stück 30 Pf.,
Holl. Blumenkohl,
sehr preiswert.

Werder Rirschen Wd. 40 Pf.,
Schlesische Rirschen Wd. 30 Pf.,
Stadelbeeren Wd. 30 Pf.,
Gauerrirschen Wd. 40 Pf.
Drummsmäßig eingetroffen
1 Ladung ca. 150 Zent. Rhabarber,
ganz starke Stangen, Pfund 10 Pf.
Ad. Kuss, Culmerstraße 7.
Gut möbl. Zimmer von sofort zu vermieten. Alldorfstr. Markt 12, 1.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Zu der am 9. und 10. Juli 1915 stattfindenden Ziehung der 1. Klasse 232. Lotterie sind

1	1	1	1	1
à 40	20	10	5	Markt

zu haben.

Dombrowski,
Königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Breitestr. 2, Fernspr. 1036.

Nebenbeschäftigung

sucht junge Dame mit guter Handchrift, welche über genügend Zeit verfügt, im Hause gegen kleine Vergütung.
Gef. Angebote unter E. 945 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zum 15. Juli sucht ein besseres
anständiges Mädchen
Stellung als Stütze in seinem Haushalt.
Angebote unter V. 946 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote

Deforateur

2 bis 3mal monatlich zum Deforieren von 2 Schaufenstern, wenn auch des abends gesucht. Angeb. unter E. 905 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Schreibkraft

Fürs Kontor wird eine gewandte
Schreibkraft
gesucht. Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften an die Firma
A. E. Pohl.
Dafelst werden Antlicher, Abgießer und Frauen zum Waschenputzen gesucht.

Berkäufer

sucht Antine 181, Leibschloßortakeme.
Süchtige Rad-, Uniform- und Hosenmacher
finden hohen Verdienst bei
Heinrich Krelblech.

4-5 tücht. Schuhmacher

für Reparaturen von Filzstiefeln werden bei hohem Lohn sofort eingestellt.
Schuhhaus G. Ott, Thorn.

1 Schuhmachergesellen

verlangt
Johann Lisinski.

Lehrling

mit guter Schulbildung für mein Eisenwarengeschäft kann sofort oder auch später eintreten.
Georg Dietrich,
Alexander Rittwegers Nachf.

Friseurlehrling

kann von sofort eintreten.
E. Götz, Mellenstraße 127.

Vorführer

sofort gesucht.
Kino „Adeon“.

Arbeiter

bei hohem Lohn gesucht.
Spiller & Co.,
Mellenstraße 70.

Arbeitsmann

bei hohem Lohn gesucht.
Wirtschaft Dampf- und Kohlenhof Thorn.

Arbeiter,

vorzugsweise solche, die schon hier gearbeitet haben. Auch
Frauen
sucht und stellt ein
Stärkefabrik Thorn.

Kopffschlagger

werden gesucht.
J. Bliske, Steinmetzmeister,
Thorn 3, Roienowstraße 6.

Hausmann,

der mit Pferden umzugehen versteht, wird vom 1. Juli gesucht.
Hermann Rapp, Breitestr. 19,
Kräftiger

Lauf- oder Arbeitsbursche

bei hohem Lohn zum sofortigen Antritt gesucht.
Bruno Heidenreich,
Medungen Mellenstraße 30, hinterer Aufgang, Kontor.

1 Laufbursche

für mein Margarine-Spezialgeschäft gesucht.
A. Kirmes, Badstraße 17.

Persil
wäscht von selbst!
Henkel's Bleich-Soda

Einen Laufburschen

sucht
Bionier-Stanciu,
Dredentl. Laufbursche
von sofort verlangt. Paulinerstr. 2, pt

Eine Verkäuferin und Lehrmädchen

gelucht.
Georg Heymann,
Culmerstraße.

Lehrfräulein

für Zahnprognis gelucht. Breitestr. 33, 2.
Ehrl. faub. Mädchen
kann sich sofort melden.
Fr. Schmah, Katharinenstraße 5,
im Geschäft.

Aufwartemädchen

für Mittwoch und Sonnabend nachmittags gelucht.
Schulstraße 18, 2. Unts.

1 ordentl. Laufmädchen

zum 1. Juli gelucht von
F. Menzel, Breitestraße 40.

Guthe und empfehle

Wirtin, Köchin, Stubenmädchen und Mädchen für alles.
Wanda Kremen,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Baderstr. 11.

Zu verkaufen

Zu verkaufen Restaurations-Einrichtung,

Spiegelbüfett, Lombard mit Marmorplatte und 2 teil. Barapparat, Sophas, Stühle, Pfeiler- und Wandspiegel, Grammophon, Bilder, elektr. Beleuchtungsgegenstände, Messing- und Schmuckgegenstände, Kaffee- und Schokolade- und andere Sachen preiswert.
Kaiserhof-Schießplatz Thorn,
A. Meyer.

Berkauf.

1 gute rote Büchsenart mit mähbar. Sopha, großer Spiegel, Fingerringe etc. billig zu verkaufen.
Schloßstraße 1.

Zwei jugendliche Arbeitspferde

zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote

3-Zimmerwohnung
vom 1. 8. oder 1. 9. zu vermieten.
Kleine Marktstraße 9, 2. Unts.

Kleine Barterre-Wohnung
für einzelne Dame von sofort zu vermieten.
Zu erfragen Schillerstraße 18.

Wohnungen
Schulstr. 11, 2. Et. 7 Zimm. u. Garten, Schulstraße 13, 2. Etage, 5 Zimmer, Badstr. 17, 3. Et., 6 Zimmer.
Sämtliche Wohnungen mit reichlichem Zubehör, Gas- und elektr. Lichtanlage von sofort oder später zu vermieten.
Auf Wunsch für erstere 2 Wohnungen, Pferdebestall und Wagenremise.
G. Soppart, Fächerstraße 59.

Billa

Brombergerstraße 48, ist umfands- halber ganz oder geteilt von sofort zu vermieten. Zu erfragen
Hoffstraße 3, part., Unts.

Wohnungen:

6 Zimmer, Bad, Gartenland zc. Mellenstraße 109,
5 Zimmer, Bad, Gartenland zc. Mellenstraße 109,
4 Zimmer, Bad zc. Waldstraße 49,
3 Zimmer nebst Zubehörfeldernstr. 37
zum 1. Oktober evtl. früher zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Mellenstraße 129.

4-Zimmerwohnung

vom 1. 7. oder 1. 10. mit Bad und elektr. Licht zu vermieten.
H. Bartel, Waldstraße 31.

Eine Wohnung,

2. Etage, 4 Zimmer mit Balkon und allem Zubehörfeldernstr. 37 zu vermieten.
Lafstraße 30.

Große 3-Zimmerwohnung

vom 1. 10. 1915 zu vermieten. Anr.
Hoffstraße 7, 2. Treppen.

3-Zimmerwohnung

mit Zentralheizung, Bad, Gas, elektr. Licht und sonst. Zubehörfeldernstr. 37 zu vermieten. Dafelst sind auch Pferdebeställe zu haben. **E. Sadtke, Mellenstr. 62.**

Kellerwohnungen

an ordentliche, ruhige Leute zu vermieten.
Lafstraße 24.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimm., sep. Eing. v. 1. 7. z. verm. Gerechstr. 33, 1.

Donnerstag den 24. Juni, abends 7 Uhr:
Infr. in I.

Wiese's Kämpfe.

Täglich kräftiger Mittagskaffee.
Jeden Mittwoch und Sonnabend:
Waffeln.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend den 19. d. Mis. erkrank in der Weichsel mein Sohn Fritz im Alter von 12 Jahren in der Nähe der Eisenbahnbrücke. Die Leiche konnte bisher nicht geborgen werden und bitte ich, falls dieselbe gefunden wird, mir sofort Nachricht zu geben.
Fr. Damerius, Vaniführer,
Thorn-Moder. — Weichenstr. 3a

Mehrere hundert Zentner Kartoffeln,

auch kleinere Posten, werden sofort zu kaufen gesucht. Angebote an das Gefangenen-Lager-Kommando, Schießplatz Thorn.

5-Zimmerwohnung

mit großer Glasveranda, Badestube und sonstigem Zubehörfeldernstr. 37 zu vermieten.
Culmer Chaussee 10.

4-Zimmerwohnung

in der 1. Etage, mit Bad, Gas, Balkon und reichlichem Zubehörfeldernstr. 37 zu vermieten. Billig zu vermieten.
Thorn-Moder, Lindenstraße 40a.

2 große möbl. Zimmer

mit Bad zu vermieten.
Baderstraße 28, 2. Näheres 1. Stad.

2 elegant möbl. Zimmer

zu vermieten. Wilhelmstraße 6, part. Zu erfragen im Hofe.
Elegant möbl.
Offiziers-Wohnung
in herrsch. Hause preiswert zu vermieten. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse“.

2-3 möbl. Zimmer

mit Küchenbenutzung von sofort zu verm. Bräunerstraße 16, anfr. Grauertant.

Nähe Stadtbahnhof elegant möbl. Zimmer, elektr. Licht, Bad, fägl. v. 1.50 an, wöchentl. billig, zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Möbl. Part.-Bordz. v. 1. 7. u. 11. Zim., 15 Mk. fof. z. v. Gerechstr. 33, pt

Wohnungsneude

Herrschaftl. Wohnung

von 6-8 Zimmern, möglichst mit Garten, in der Bromberger Vorstadt zum 1. Juli oder später zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter G. 957 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Eine geräumige, sonnige, 4 bis 5 zimmerige

Balkonwohnung

zum 1. Oktober gesucht. Angebote unter E. 955 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Offizierswohnung,

2 möbl. Zimmer in Innenstadt oder Bromberger Vorstadt zu sofort gelucht. Angebote unter E. 952 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche 2- oder 3-Zimmerwohnung

eventl. mit Gas, Bromberger Vorstadt. Angebote mit Preisangabe an
Straube, Albrechtstraße 2.

Wohliertes geräumiges Zimmer

mit Küche (Gas) vom 15. Juli Nähe Neustädt. Markt für Ehepaar gesucht. Angebote mit Preisang. unter C. 953 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein möbl. Zimmer

mit Küchenbenutzung zum 1. 7. gelucht. Angeb. mit Preisangabe unter F. 956 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

2 Junggefallen

(Gehrer) z. St. Unteroffiz. d. Res., wünschen die Bekanntschaft, jung. Damen zwecks Heirat. Schriftl. Meld. mit Bild unter A. 951 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Täglicher Kalender.

1915	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
Juni	27	28	29	30	1	2	3
Juli	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
August	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Eintehr in Rußland.

Durch die fortgesetzten Siege der deutsch-österreichisch-ungarischen Waffen in Galizien ist ein Wendepunkt, vielleicht der Wendepunkt des Weltkrieges erreicht. Der Fall Lembergs steht nahe bevor. Wie dank den Siegen Hindenburgs schon lange kein Russe mehr auf deutschem Boden steht, wird dann wahrscheinlich auch bald das letzte Stück Galiziens vom Feinde geräumt sein. Die Dampfwalze, auf die Frankreich und England so ernste Hoffnungen setzte, ist zertrümmert. Schon nach der Winterschlacht in Masuren war ein Nachlassen des blinden Deutschen Hasses in den gebildeten Kreisen Rußlands bemerkbar, jetzt wird als Folge der zwischen Dunajec und Dnjestr erhaltenen Schlage tiefer Mißmut in weiten Kreisen des russischen Volkes um sich greifen. Sichere Vorbote einer inneren Krisis sind die bereits in verschiedenen Orten, namentlich aber in Moskau entstandenen Unruhen, die sich, wie bei russischen Mißgeschicken üblich, zumteil gegen die Juden richteten und in richtige Pogrome ausgeartet zu sein scheinen. Finnen, Polen, Ukrainer haben als Elemente des inneren Zwiepalts verjagt, nun fängt die echt russische Volksseele an, zu rebellieren und sich nach Frieden zu sehnen.

Auf die Frage: Wer trägt die Schuld? haben Mosauer und Petersburger Blätter geantwortet: Die Verbündeten, die im Westen nicht genug geleistet haben. Es wäre unklug, hierin nur die Anwendung eines alten Mittels russischer Politik zu erblicken, nämlich die Ursachen innerer Mißstände nach außen zu verlegen. Im vorliegenden Falle können russische Blätter mit einem gewissen Recht unter Billigung des Zensors darauf verweisen, daß im bisherigen Kriegsverlaufe die Rollen unter den Heeren des Dreiverbandes ungleich verteilt waren oder besser, daß das russische Heer in der gegenseitigen Entlastung viel mehr geleistet hat, als die andern. Um den Siegeslauf der deutschen Armee im Westen an den Flüssen Nordfrankreichs aufzuhalten, verlangte der französische Generalstab den beschleunigten Einfall der Russen nach Ostpreußen, der dann auch unternommen wurde, obgleich der russische Aufmarsch noch nicht vollendet war. Um diesen Einfall abzuwehren, mußte Deutschland Truppen vom Westen nach dem Osten schicken. Den Vorteil für die Verbündeten im Westen bezahlte Rußland mit zwei Niederlagen seiner besten Linientruppen südlich und nördlich von den masurenischen Seen. Wo blieb der Gegendienst, als die russischen Armeen aus den Karpaten weichen und einen galizischen Abzweigen nach dem andern, zumteil in wilder Flucht, räumen mußten. Die Zoffersche Offensive tat zwar ihr möglichstes, führte aber doch nicht einmal dazu, daß die Verteidiger der

deutschen Mauer in Nordfrankreich ihre Reihen verstärken mußten.

Das bittere Gefühl, das sich in jenen Artikeln ausdrückt, ist also wohl verständlich. Insbesondere gilt das gegenüber England. Schade, daß sich der russische Zensor noch nicht dazu entschlossen hat, dem Volke die Zahlen der in Gefangenschaft geratenen Russen und Engländer bekannt zu geben. Das Verhältnis ist: 1 300 000 zu 24 000 oder 54 : 1. So wird auch ungefähr überhaupt das Verhältnis der russischen zu den englischen Leistungen im Landkrieg sein. Unzweifelhaft empfindet aber schon die russische Intelligenz die Wahrheit des Wortes, daß England entschlossen ist, den Krieg bis zum letzten russischen Soldaten fortzusetzen, und wir können nur wünschen, daß sich die Einsticht von dem Verbluten der russischen Volkskraft zu Englands Gunsten immer mehr vertiefe.

Heer und Flotte.

Stapellauf eines amerikanischen Linien-schiffes. Wie Reuters Büro aus Newyork meldet, ist das Linien-schiff „Arizona“ am 19. Juni auf der Marinewerft in Brooklyn vom Stapel gelaufen.

Ein Ausschuss deutscher Katholiken

hat sich nach Mitteilung des Wolffschen Büros gebildet, um Angriffe abzuwehren, welche seitens des „katholischen Ausschusses französischer Propaganda im Auslande“ gegen Deutschland gerichtet worden sind. Es gehören ihm 77 Männer der verschiedensten Berufe an: Politiker, Gelehrte, Publizisten, Industrielle u. a., deren Namen den besten Klang in der ganzen Welt haben. Von der Beteiligung der deutschen Bischöfe, Erzbischöfe und Bischöfe ist abgesehen worden, weil man das politische Ziel und die Art der Polemik, wie sie durch die Angriffe bedingt wird, nicht mit der Würde und den Aufgaben des bischöflichen Hirtenamtes für vereinbar hielt.

Das erste Werk des Ausschusses mit dem Titel: „Der deutsche Krieg und der Katholizismus — deutsche Abwehr französischer Angriffe,“ enthält die von allen unterzeichnete Denkschrift gegen das bekannte französische Buch: „La guerre allemande et le Catholicisme“. Darin heißt es u. a.: „Wir legen deshalb feierlich Verwahrung dagegen ein, daß man es gewagt hat, unsere Krieger und unser ganzes Volk des Barbarismus anzulagen. Wir sind Zeugen der sittlichen und religiösen Erhebung unseres Volkes. Unser Kaiser ging voran, als er seine Rede am 31. Juli schloß mit den Worten: „Und nun empfehle ich Euch Gott. Jetzt geht in die Kirche, kniet nieder vor Gott und bittet ihn um Hilfe für unser braves Heer!“ Damit hatte er die Saiten im Herzen der Deutschen voll angeschlagen. Das gesamte Volk fühlte sich eins mit seinem Kaiser, der in der Stunde der größten Not sich ebenso an Gott wandte, wie es selbst Gott anzurufen gestimmt und gewillt war. Mit elementarer Gewalt brach ein neuer religiöser Volksfrühling für das gesamte Deutschland hervor und offenbarte die tiefsten religiösen Kräfte. Mit den Alten sammelte sich die Blüte des Volkes ernst und ergriffen in den Tausenden von Kirchen und Flehte

innig zu Gott um Hilfe in dem frevelhaft ausgehenden, von feindlichen Regierungen seit Jahren mit Lug und Trug vorbereiteten Kampfe. In echter und frommer Andacht gingen Millionen katholischer Krieger vor ihrem Ausmarsch zu den Sacramenten; in zahllosen Pfarren blieb kaum einer zurück. Das Zeugnis der deutschen Feldgeistlichkeit bekämpft uns, daß der religiöse Eifer unserer Krieger in den Mühsalen und Gefahren des Kampfes nicht erlahmt ist. Solche Krieger sind nicht fähig der Schandtat, deren man sie bezichtigt. Wer unser Volk in seiner sittlichen und moralischen Kraft nur oberflächlich kennt, wer unsere mit Heldenmut und christlicher Opferfreudigkeit ins Feld gezogene Jungmannschaft gesehen hat, der ist garricht fähig, den ungeheuerlichen Gedanken zu fassen, daß „Barbarei“ in deutschen Reihen eine Heimstätte finden kann. Schwerte, unentschuld-bare Untertun des deutschen Volkes hat die ganze Anklageschrift diktiert.“ Daran schließt sich eine Kritik des französischen Buches unter dem Titel: „Falsche Anklagen“, welche den vom Ausschuss mit der Abfassung betrauten Professor A. J. Rosenberg-Paderborn zum Verfasser hat, und die mit Dokumenten belegt ist. Für die künftige Abwehr aller neuer Angriffe hat sich außerdem ein Kämpfer Arbeitsausschuss deutscher, im öffentlichen Leben stehender Katholiken gebildet, der in seiner Zusammensetzung alle Garantien einer gründlichen und sachgemäßen Abwehr bietet, und bereits in kürzester Frist mit einer weiteren Arbeitsschrift an die Öffentlichkeit treten wird.

Provinzialnachrichten.

Collob, 20. Juni. (Ihre goldene Hochzeit) feierten heute die Schwelischen Eheleute von hier. Sie erhielten das übliche kaiserliche Ehren-geld; auch der Kriegerverband ließ dem Veteranen eine Ehrenkrone überreichen.

Briejen, 20. Juni. (Nach dem Jahresbericht der hiesigen Kreisparasse) für 1914 betrug der Sparintlagen-Bestand am Jahreschlusse 3 467 771 Mark, die sich auf 3052 Sparbücher verteilte. Die Einlagen sind trotz des Krieges um 427 000 Mark gestiegen. Der Sicherheitsbestand betrug 235 502 Mark, der Kursausgleichsbestand 6025 Mark, der Zinsüberschuß 38 981 Mark. Zinstragend angelegt waren 3 866 262 Mark, davon in Hypotheken 2 179 671 Mark, in Wechseln 387 780 Mark, in Schuldverschreibungen 628 328 Mark, in Inhaberpapieren 670 481 Mark (Nennwert 738 915 Mark).

Aus dem Kreise Briejen, 20. Juni. (Namens-änderung.) Der Eisenbahnhilf Otto Lohmüller aus Wilschewitz, jetzt in Polen, hat die Genehmigung erhalten, forsan den Familiennamen „Lohmüller“ zu führen.

Preßnitz, 21. Juni. (Ein großes Feuer) wütete gestern früh nach der Mittagszeit auf dem Gute Bellischwitz, welches dem Burggrafen Graf von Brünne gehört. Es brannten auf der Schäferet zwei große Ställe und eine Scheune ab. Mitverbrannt sind sieben Ochsen; 40 Stück Vieh konnten noch gerettet werden, ihr Fell ist aber auch stark verengt. Das Feuer soll durch die russischen Arbeiter entstanden sein. Ob Fahrlässigkeit oder Brandstiftung vorliegt, wird die Untersuchung feststellen.

Krosjank, 20. Juni. (In der letzten Stadtverordneten-sitzung) wurde der zum Ratmann gewählte Stadtverordnete Schuhmachermeister Jostel in sein Amt eingeführt. Den wichtigsten Beratungsgegenstand bildete die Aufstellung einer neuen Marktordnung; in dieser wird der Benachteiligung des laufenden Publikums gegenüber den Händlern künftig insofern vorgebeugt, als den Händlern forsan die Ausübung ihres Gewerbes an Markt-

tagen nur auf dem Marktplatz, und zwar erst von 11 Uhr vormittags ab, gestattet ist.

Opf., 18. Juni. (Vom Bürgermeister Klein.) den die Russen bei ihrem Einfall hier als Gefangenen fortgeschleppt, ist in diesen Tagen aus Schotowo bei Madimowit eine Karte an den Lyder Magistrat eingetroffen, auf der er mitteilt, daß es ihm und den anderen Herren „zur Zufriedenheit“ geht. Von seiner Familie fehle ihm bis jetzt noch jede Nachricht; dagegen sei am 11. Mai für ihn Geld eingetroffen. „Wann werden wir uns wiedersehen?“ so schließt die Karte.

E Gordon, 20. Juni. (Die Stadtverordneten) erklärten sich mit der Anschaffung eines Krankenwagens im Prinzip einverstanden. Da von einer Krankentasse ein überzähliger, fast neuer Krankenwagen zum Preise von 700 Mark angeboten wurde, so sollen wegen des Anlaufes Verhandlungen angeknüpft werden. Gegen die Anstellung des Polizeiwachmeisters Ritan auf 5 Jahre mit vierteljährlicher Kündigungsfrist fand die Versammlung nichts einzuwenden. Es wurde beschlossen, die Tilgung der Anleihe von 60 000 Mark für das Elektrizitätswerk während der Kriegszeit auszulegen, da das Werk nicht vollendet ist und die Stadt keine Einnahme hat. Für die Beschaffung von Kartoffeln für die minderbemittelte Bevölkerung wurden 200 Mark bewilligt. Die Rammereitassenbeiträge für die Kriegsteilnehmer mit weniger als 3000 Mk. Einkommen sollen erlassen werden. Inbezug auf die Zahlung der Grund- und Gebäudesteuer soll der Magistrat wohlwollend prüfen, ob die Steuern zu erlassen sind oder gestundet werden sollen. Die Wahl des bisherigen Stadtverordneten Stellmachermesters Karl Schwarz zum Ratmann ist vom Regierungspräsidenten bestätigt worden. Vom Bezirksausschuß wurde der Haushaltsplan für 1915, sowie die zur Deutung der Gemeindebedürfnisse beschlossenen Steuerfätze von 150 Prozent der staatlich veranlagten Einkommensteuer einschließlich der fingierten Steuerfätze von 240 und 4 Mark, 150 Prozent der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und 100 Prozent der Betriebssteuer genehmigt.

Oskowo, 18. Juni. (Bürgermeisterversammlung.) Am Sonnabend fand im hiesigen Rathaus eine Versammlung von 11 Bürgermeistern der Nachbarstädte statt. Besprochen wurden verschiedene wirtschaftliche Fragen, die infolge des Krieges besonders in den Vordergrund getreten sind. Die in Oskowo erlassene Polizeiverordnung über die Einschränkung des Handels auf den Märkten wurde allen Städten zur Einführung empfohlen. Man einigte sich auch über die Einführung von Höchstpreisen für Eier, Butter und Milch.

Schneidemühl, 20. Juni. (Wassermangel.) Eine längere Ausprache fand in der letzten Stadtverordnetenversammlung über die Wasserversorgung der Stadt statt. Seit einiger Zeit wird täglich nachmittags von 2 bis 6 Uhr die Wasserleitung abgesperrt. Das Wasserwerk ist nicht in der Lage, dem durch Hinzutritt verschiedener großer industrieller Unternehmungen, der Lazarette u. a. enorm gesteigerten Wasserbedarf zu genügen. Schon im Januar 1914 war das Stadtbauamt vom Betriebsleiter des Wasserwerks auf die Notwendigkeit dieser Erweiterung des Wasserwerks schriftlich aufmerksam gemacht worden. Erst jetzt ist man dabei, einen neuen Brunnen zu bohren, um die Wassernot wenigstens für einige Zeit zu beheben. Nach längerer Ausprache beschloß die Versammlung, den Magistrat zu ersuchen, einen Sachverständigen über die Erweiterung des Wasserwerks zu hören und an geeigneten Stellen zur Gewinnung von Gebrauchswasser Stechbrunnen aufzustellen.

Der Krieg im Lande der Wunder.

Italienische Kriegsbriefe von Paul Schweder.

(Nachdruck verboten.)

Im Flüchtlingszug.

Stöhnend und prustend fährt der Flüchtlingszug seit Stunden durch ein wildromantisches Flusstal des Krainer Berglandes. In jeder Blockstation gibt es unumgänglich einen längeren Aufenthalt, weil auf dem anderen Geleise drüben zahllose und unendlich lange Militärzüge vorüberdonnern und ihre gewissenhafte Abfertigung die ganze Aufmerksamkeit der Signalbeamten in Anspruch nimmt. Sobald unser Zug daher wieder einmal Halt macht, weiß man nachgerade schon, daß es wieder eine größere Auntpause gibt, und so lagert sich ein Teil der Fahrgäste auf der blumenüberfünten Böschung, während der andere ins nächste Dorf strömt, wo die großen, hageren, schwarzhaarigen Slovenenweiber in den Küchen der Wirtschaften und hinter den Theken der Kaufläden ratlos die erregten Menschen anstarren, die in allen Zungen, nur nicht in der slovenischen, Speise und Trant heißen. Schließ-lich nehmen einige resolute Wienerinnen und Budapestinerinnen, die unten an der blauen Adria ihre Frühjahrsstur zu machen gedachten und nun durch den plötzlichen Kriegsausbruch mit Italien Hals über Kopf zur Heimreise gezwungen wurden, die Töpfe und Pfannen in die Hand, und bald gibt es unter der uralten Wirtschaftslinde eine vergnügliche Mahlzeit, bei der die ganze Dorfbevölkerung mit großen runden Augen zuschaut. Sie wissen noch nichts vom Kriege, die armen Krainer Bauern, obwohl er unmittelbar unter den Felsenmauern ihres Heimatlandes, nur wenige Kilometer von hier nordwestlich bei Görz, bei Santa Lucia-Tolmein und oben bei Karfreit seinen Anfang genommen hat. Wohl war in den vergangenen Tagen und Nächten im Westen ein Donnern und Dröhnen zu hören, und das, obwohl am blauen Himmel kein einziges Wölkchen stand.

Allein wir sind hier in Krain nicht umsonst im Lande der Wunder. In Wdelsberg und in Saint Canzian tun sich die Pforten der Unterwelt auf, und nicht nur der frommgläubige Slovene erschauert vor Ehrfurcht angesichts der herrlichen Grotten- und Gesteinsbildungen im Kalktuff des großartigsten Höhlengebietes der Welt, das sich vom Südrand der Julischen Alpen bis hin zum Karst erstreckt. Wer sonst um diese Jahreszeit von oder nach der Adria reiste, versäumte niemals den Besuch der Wdelsberger Grotte, wo am Pfingstmontag tief unter der Erde in dem Riesengewölbe der Kaiser Ferdinand-Höhle ein fröhliches Volksfest stattfand und man in stundenlangem Wandern alle Sonderbarkeiten urweltlicher Erdforschung mit entzücktem Auge studieren konnte. Das Land der Wunder! Denn mitten durch diese Grotte strömt, verschiedene große Seen bildend, ein ganzer Fluß, die Poit, die bei St. Peter in Krain als namenloses Gewässer entspringt, dann als Poit in der Wdelsberger Grotte sich verliert und darauf bei Planina als Unz jutage tritt, um schließlich nach kurzem Lauf südlich von Loitich spurlos im Erdinneren zu verschwinden. Wenige Kilometer von dieser Stelle entfernt aber öffnet die berühmte Lueghöhle ihren Rachen, um einen anderen Fluß, die Lowka, in sich aufzunehmen und dann ebenfalls spurlos verschwinden zu lassen.

Das Land der Wunder! Das Land, das auch die großartigsten Naturgebilde der Welt, die Katarakte und Höhlen von St. Canzian, umschließt. Auch hier trägt ein Fluß, die Keka, zur Erhöhung der Seltensheiten bei. Er hat das Labyrinth von Klippen und Felsstrümmern geschaffen, durch das er seinen Weg zum sogenannten Rudolfsdom gefunden hat, in dem er ebenfalls spurlos verschwindet, nicht ohne vorher die wunderschönen Wasserfälle gebildet zu haben, die auch dieser Wundergrotte alljährlich einen großen Fremdenbesuch sichern. Das Land der Wunder! Das Land des

geheimnisvollen Zirkniger Sees, aus dem Altertum her als Lacus Lugeus bekannt, ein zehn Kilometer langes und drei bis vier Kilometer breites Becken, das sonderbarerweise fast alljährlich vollständig austrocknet, indem seine Wasser durch trichterförmige Klüfte und Spalten im Seeboden spurlos verschwinden, worauf dann das fruchtbare Gelände von den slovenischen Bauern zu äußerst ergiebigen Ernten bestellt wird. Gleichzeitig aber kann man allerlei Wasservögel und sonstiges in dieser Umgebung seltsames Getier in ungeheuren Mengen abschätzen. Aber eines Tages bricht das Wasser mit Brausen aus seinen unterirdischen Quellen hervor, und bei anhaltendem Regen überschwemmt der See dann, über die Ufer tretend, oft das ganze Land. Das Land der Wunder! Das Land, wo bei Jdrja die 1497 entdeckten Quecksilbergruben sich auf tun und das seltsame Erz jutage gefördert wird, das durch Rösteln in besonderen Öfen gewonnen und dann in eiserne Platten gegossen oder in Schafleder verpackt von hier aus in alle Welt geht, ebenso wie bei Verfail drüben Österreichs größte Kohlengruben einen köstlichen Schatz des so wunderreichen Erdinneren dieses verhältnismäßig kleinen Landgebietes darstellen. Mächtige vorzeitliche Umwälzungen haben die Kohle, deren Jahresproduktion sich hier auf sechs Millionen Zentner beläuft, bis dicht unter die Erdoberfläche vorgetrieben, so daß sie in äußerst schenswerten Tagebauen gefördert werden kann. Die Kohle bildet hier förmliche Felsen, und die Mächtigkeit des Flözes ist durchschnittlich 20 bis 25 Meter. Infolge örtlicher Überschiebung beträgt sie aber oft das Doppelte und Dreifache. Das Land der Wunder! Das Land, dessen Hauptstadt Laibach ist, die im April 1895 das schreckliche Laibacher Erdbeben erschütterte, das Land endlich, dessen Boden in dem Badoert Römerbad die schon vor den Römern benutzten Thermen hervorbringt, und über das hoch hinaus der herrlichen Steiner,

auch Saanthalser Alpen genannt, mit leuchtenden Gipfeln ragen. In diesem Land der überirdischen Wunder und der überirdischen Schreidnisse wundert und erschreckt der Mensch sich nicht so leicht, selbst wenn er hört, daß der Bundesgenosse von ehedem jenseits der Westgrenze, seine Kanonen hat auf-fahren lassen und seine Soldaten schießen läßt. Denn unter dem Donner dieser Kanonen und dem Getatter der Gewehrschüsse lernt auch der Slovene, daß es über den Sprachentritt von gestern hinweg eine Volksgemeinschaft gibt, die größer, viel größer ist als nur die, soweit die slovenische Zunge klingt. Und die vorübergehenden Gäste aus dem Flüchtlingszug, die da aus dem italienischen Triest, aber von österreichischem Boden kommen, sind in diesem Augenblick seine besten Lehmeister. Sie alle haben innerhalb einer ganz kurzen Frist gelernt, daß das Vaterland Österreich hoch über allen Parteien, Meinungen und Sprachverschiedenheiten steht, und daß sein mächtiger Arm gemeinsam mit dem deutschen Bundesgenossen sie wie vor dem russischen, so auch vor dem italienischen Einbruch schützen wird, solange ein einiges Volk hinter der einen und einsprachigen Armee des Doppeladlers steht.

Da sitzt der Triester Statthalterbeisitzer fröhlich neben dem kleinen Triester Schneidmühl, der sogenannten Sartorelle, deren Reize in ihrem schönen, nie von einem Hut bedekt gewesenen Haar, dem durch die italienisch-slovenisch-kroatisch-serbisch-deutsche Kassenmischung pikant gewordenen Gesichtchen und dem freien, stolzen, durch keinen Demmen-den Kleiderchnitt beengten Gang der Südländerin bestehen. Der Großkaufmann nennt seinen jüngsten Lehrling seinen Fahrtgenossen, der Lloyd-beisitzer tauscht mit dem plötzlich aufs Trockene ge-sekten Schiffskapitän seiner Linie seine Ansichten über die Zukunft der österreichischen Handelsmarine aus, und der verdinglichste Triester Lebedame ist der ebenfalls unstät und flüchtig gewordene Bankier

Feldpostbezug.

Den Feldpostbezug auf „Die Presse“ bitten wir, für das nächste Vierteljahr bezw. für den Monat Juli schon jetzt erneuern zu wollen. Nur bei frühzeitiger Bestellung kann auf die regelmäßige Weiterlieferung der Zeitung an die Kriegsteilnehmer gerechnet werden.

Bestellungen nehmen alle kassier. Postämter und Briefträger, sowie die Geschäftsstelle, Thurn, Katharinenstr. 4, zum Preise von 3.45 Mark, einschließlich der Umschlagsgebühr von 1.20 Mark, fürs Vierteljahr oder 1.15 Mark, einschließlich der Umschlagsgebühr von 40 Pfennig, monatlich entgegen.

Sokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 23. Juni. 1914 Eintreffen eines englischen Kriegsgewanders unter Barrandier im Hafen von Kiel. 1905 Blütige Strahentkämpfe in Lodz. 1904 Entführung des Kaisers Wilhelm II. gefangen in Goethedemalen zu Rom. 1900 Entführung von Tienjin durch europäische Truppen. 1897 † Max Stieler, bekannter Genemaler und Dichter. 1866 Einrückung der Preußen in Böhmen. 1848 Strahentkämpfe in Paris. 1828 * Johannes Schilling, Schöpfer des Nationaldenkmals auf dem Niederwald. 1800 * Charlotte Birch-Pfeiffer, berühmte Bühnenschriftstellerin. 1760 Schlacht bei Landshut. 1758 Sieg Herzogs Ferdinand von Braunschweig über die Franzosen bei Krefeld.

Thorn, 22. Juni 1915.

(Personalveränderungen in der Armee.) Zu Hauptleuten befördert: die Oberleutnants d. R. Tromple (3 Berlin) des Inf.-Regts. 61, Margsen (Schleswig) des Inf.-Regts. 176, jetzt beim 2. Gz.-Batt. des Landw.-Inf.-Regts. 61; zum Oberleutnant befördert: der Leutnant d. R. Krieger (Dt. Krone) des Inf.-Regts. 4, jetzt bei der Neben-Comp. Gallwitz; zu Leutnants, vorläufig ohne Patent, befördert: die Fähnriche Linke, Progel im Inf.-Regt. 11; zu Leutnants d. R. befördert: die Bijefeldel Franke (1 Altona), Kallmeyer (Kiel) im Landw.-Inf.-Regt. 61, Raichle (5 Berlin), Radach (Küstrin), jetzt beim Art.-Kom. des Korps Dittich, des Inf.-Regts. Nr. 11; zum Leutnant der Landwehr-Infanterie 2. Aufgebots befördert: der Fähnrich Wendorff (Gnesen) im Landw.-Inf.-Regt. 61; zum Leutnant der Landwehr-Infanterie 2. Aufg. ernannt: der Feldwebelleutnant Röder (5 Berlin), jetzt im Inf.-Regt. Nr. 11; zu Fähnrichen befördert: die Unteroffiziere Snaus, Krause im Inf.-Regt. Nr. 11; der Abchied mit der Erlaubnis zum Tragen seiner bisherigen Uniform bewilligt: Sorge, Hauptmann der Landwehr-Infanterie 1. Aufgebots (Thorn).

(Personalien von der ev. Kirche.) Der seitherige Hilfsprediger Karl Partede aus Drien (Neumar) ist zum zweiten Geistlichen des mehr. Diakonissen-Mutter- und Krankenhauses in Danzig vom 1. Juli 1915 an berufen worden.

(Der Privatpatrioterverkehr mit Pola.) Küstenland — ist wieder zugelassen.

(Der Sommer) beginnt kalendermäßig am 22. Juni. Damit sind wir in der Mittagszeit des Jahres angelangt, auf seiner Höhe; wir haben den längsten Tag und die kürzeste Nacht. Die Natur steht in der Fülle ihrer Kräfte und Reize, die Frühlingsblüten reifen zur Frucht. Möge es in diesem Jahre eine köstliche Erntezeit geben!

(Die Beschlagnahme der neuen Ernte.) Durch das vom Bundesrat erlassene Verbot des Vorverkaufs der neuen Ernte werden gleichzeitig alle Kaufverträge aus der inländischen Ernte des Jahres 1915 für nichtig erklärt. Die Landwirte können Verträge über die auf dem Salm stehenden Weizen (Roggen, Weizen,

Gerste, Hafer usw.) nicht tätigen, und in Fällen, wo es etwa bereits zu solchen Abschlüssen gekommen sein sollte, sind sie null und nichtig. Damit ist die Sicherstellung der Volksernährung auf ein weiteres Jahr — bis zur Ernte 1916 — eingeleitet. Zugleich mit der Getreidebeschlagnahme wird auch der Kohlenverkauf aus der Kampagne 1915/16 erfaßt, desgleichen alle Futtermittel, die der Bekanntmachung über den Verkehr mit Futtermitteln vom 31. März 1915 unterliegen.

(Von der vielgeschmähten Feldpost.) Man schreibt der „Kön. Ztg.“: Einem Liebesgabenpalet, das für einen unserer im Osten stehenden Feldgrauen bestimmt war, waren vom Absender als besonderer Lederbeißer auch frische „selbstgezogene“ Hühnerer beigesetzt worden. Einige davon müssen unterwegs entzwei gegangen sein; denn die Post hatte das Paket geöffnet, die zerbrochenen Eier entfernt, die unversehrten aber hart gefotten und das Paket dann an den Empfänger weitergehen lassen mit folgendem Postmerk: „Hier Eier waren zerbrochen, die übrigen taten wir toten!“

(Haus- und Grundbesitzerverein Thorn.) Heute, Dienstag, abends 8½ Uhr, findet im kleinen Saale des Schützenhauses die Jahresversammlung statt. Tagesordnung: Geschäftsbericht, Haushaltsplan, Wahlen.

Podgorz, 22. Juni. (Spende. — Feuer.) Filt die blinden Krieger sind bis jetzt 144,45 Mark spendet worden, davon 101,15 Mark von der katholischen Schule, in der Herr Hauptlehrer Spirng eine Sammlung veranstaltet hatte. — Auf dem Hofhofe der Witzgottschischen Schneidemühle brach am Sonnabend Feuer aus, das jedoch von Angelegten schnell gelöscht werden konnte. Die Feuerwehr brauchte nicht mehr in Tätigkeit zu treten.

(Aus Russisch-Polen, 21. Juni. (Verschiedenes.) In dem Dorfe Blonie bei Lencoga ist infolge von Unvorsichtigkeit die 500 Jahre alte Pfarrkirche mit dem gesamten Kirchengut verbrannt. Die Kirche war eines der wertvollsten Altortümer des Landes. — 5915 000 Rubel sind von 401 Personen und Firmen für die Lodzer Stadtanleihe gezeichnet worden. Vorgelesen waren nur 5 Millionen Rubel. — Die von Lodz und seiner Umgebung nach Deutschland gegangenen Arbeiter sind sehr zufrieden. Sie haben gute Verpflegung und können größere Beträge an ihre zurückgebliebenen Familien senden. Mehr als alles andere hat das dazu beigetragen, der Not in Lodz zu steuern.

(Offene Stellen für Gemeindevorstände.) Bunzlau, Buchhalter für die städtische Sparkasse, bald. Gehalt 1800—2000 Mk., steigend in dreijährigen Zeitabschnitten; Meldungen bis 20. Juli an den Magistrat; Militäranwärter oder Kriegsinvaliden erhalten den Vorrang. — Tuchel, Kassenbeamter für die Kassenkasse, bald. Entschädigung 180—200 Mark monatlich; Meldungen bald an den Magistrat.

Germania, halte Wacht!

Der ewige Friede ist ein Traum,
Der nie wird in Erfüllung gehn.
Es nicht im weiten Weltensraum
Gebrochen ist der Selbstmordnacht,
Wird auch des Kriegers Banner wehn,
Dahin, Germania, halte Wacht!

Du, deutsches Reich, bist stark und kühn!
Jahr'n deine Schiffe übers Meer,
Laf sie mit Gottes Segen ziehn,
Doch Ehre Deutschlands, gebet acht:
Der Feinde viel sind rings umher,
Dahin, Germania, halte Wacht!

Die Welt wird nur von Neid regiert,
Man gönnt den Platz nicht deutschem Land,
Der an der Sonne ihm gebührt.
Und leicht entzündet über Nacht
Die Kriegesfaul ihren Brand;
Dahin, Germania, halte Wacht!

Fakt allzeit scharf dein starkes Schwert,
Das ist des Friedens bester Hort.
Du hast ein fremdes Gut begehrt,
Bist nur auf Deutschlands Glück bedacht.
Und doch mißtraut man deinem Wort.
Dahin, Germania, halte Wacht!

Schröder, Unteroffizier 6. 40. A.-R., Burg.

Kriegs-Allerlei.

Englische Verleumdung, Blünderung und Völkerverleumdung.

Eine englische Zeitung, „Daily Chronicle“, hat sich unlängst dreierlei, zu behaupten, daß deutsche Offiziere, bevor sie den Dampfer „Jugent“ verließen, sich an Bord des Schiffes gegeben und dort Wertgegenstände geplündert hätten. Demgegenüber wird von Wolffs Büro festgestellt, daß sich am 30. April auf den Dampfer „Jugent“, der schon von seiner Besatzung verlassen war, ein Besatzungsmitglied begab mit dem Befehl, vor dem Verlassen den Dampfer in erster Linie auf wichtige Papiere zu durchsuchen. Solche Papiere wurden gefunden. Außerdem wurden noch die Navigationsmittel beschlagnahmt und mitgenommen, d. h. Seekarten, ein Chronometer und ein Sextant. Die Karten hatten zum Teil militärische Wichtigkeit, teils stellten sie ebenso wie die beiden Instrumente, Erfordernisse des Unterboots dar, waren daher nach Ab. 119 der Priorenordnung mit Recht zu beschlagnahmen. Andere Gegenstände sind nicht von Bord genommen, „Wertgegenstände“ überhaupt nicht gesehen worden. In der Schiffsliste vorhandenes Geld — einige Schillinge — sind dort verblieben. Die Angaben der englischen Zeitung sind also unwar.

Hierzu ein Gegenstand: Als das kleine türkische Torpedoboot „Timur Hissar“ am 16. April d. Js. nach seinem Angriff auf einen englischen Transportdampfer unter der griechischen Insel Chios Schuß suchte, wurde es innerhalb der neutralen drei Seemeilengrenze von englischen Zerstörern verfolgt und beschossen. Es blieb dem deutschen Kommandanten kein anderer Ausweg, als das Boot auf Strand zu setzen, zu sprengen und die Besatzung an Land zu schicken, um beide nicht in die Hand des Feindes fallen zu lassen. Der Kreuzer „Minerva“ und drei Zerstörer anterten in der Nähe der Strandungsstelle. Britische Matrosen der Zerstörer begaben sich darauf an Bord des türkischen Torpedobootes, plünderten den noch unverfehrt gebliebenen späteren Teil mit dem Privateigentum der Offiziere vollständig aus und sprengten ihn weg, nachdem sie sämtliche Sachen in ihren Booten mitgenommen hatten. Die Nichtachtung der Neutralität kleiner Staaten durch britische Seeleute ist damit wieder um einen Fall vermehrt, Neutralität gilt eben für England nur mehr, soweit sie ihm nützt. Die Ausplünderung eines hilflosen Wracks durch britische Matrosen unter den Augen ihrer Offiziere ist aber ein bisher noch nicht in die Erscheinung getretener Charakterzug britischer Kriegführung.

Zur Stimmung in Frankreich.

„Best und Cholera allen Neuraasthenikern.“ Mit diesem Kraftwort wendet sich Hervé in der „Guerre sociale“ vom 14. Juni gegen die unverbesserlichen französischen pessimisten. Wenn man nur ein wenig unsere militärischen Verhältnisse kritisiert, sagt er, gleich kommen die Neuraastheniker und schreien: „Was ist denn los? Sie wissen mehr, als Sie sagen, da ist mal wieder was verflucht! Wir werden wohl niemals diesen verfluchten Krieg los!“ Beruhigt euch doch! Gewiß ist es äußerst bedauerlich, daß die Russen geschlagen sind, und möglich ist, daß die Deutschen Lemberg und selbst Warschau nehmen. Aber wenn sie nur ein paar Truppen zur Verwendung an anderer Front von dort wegzunehmen wollen, sofort ist die russische Flut wieder da. Das erstmal kam diese Flut bis Lemberg, das zweitmal nach Przemsch, das drittmal bis in die ungarische Ebene. Ich wette: — in drei Monaten werden die Russen in Budapest oder Wien sein. Auf dem Balkan, sagt ihr, gehen auch die Dinge auch nicht nach Wunsch. Nach den letzten Nachrichten scheint es aber doch, daß wir einen guten Schritt vorwärts gemacht haben, da wir nun schon Maitos bedrohen. Im übrigen laßt nur die Bulgaren Anfang Juli ihre Ernte beenden, dann werden sie schon ihre Aufgaben an der Seite des Bivervandes erfüllen. Und ist erst der bulgarische Stachel gelöst, dann wird auch Rumänien auf dem Platze erscheinen, und Konstantinopel fällt in die nächsten Tagen. Die Fortschritte der italienischen Armee erscheinen auch nicht befriedigend? Wollt ihr etwa, daß sie nach zwanzig Tagen Feldzug schon in Wien steht? Daß unsere Linie sich nicht vorwärts schiebt, beunruhigt und quält euch? Gewiß, wir haben unsere

Das Schicksal derer von Hassenfeld.

Ein Roman aus der Kriegszeit von Matthias Bant.

(Nachdruck verboten.)

(13. Fortsetzung.)

6. Kapitel.

Trotzdem Jean Vechamp, der Hans von Hassenfeld innerhalb der Kasernenmauern von Sidi-bel-Abbes war, nach mehrwöchentlichem Zuge in das Innere des Landes zum ersten Male wieder auf Matrasen liegen konnte, fand er diese Nacht weder Ruhe noch Schlaf.

Ihm war es, als drückte das Stiel der deutschen Zeitung mit eiserner Schwere auf seiner Brust.

Der Kaiser hatte zum Volke gesprochen.

So war Deutschland von einem Kriege bedroht, Deutschland in Not.

Und er selbst diente dem Feinde seines Vaterlandes. Das kam ihm nun zum schwersten Bewußtsein. Mit offenen Augen starrte er in die Dunkelheit, während rings um ihn das Atmen der vielen Schlafenden zu hören war.

Nach der Drohung des Bruders, die ja der Vater auch bekräftigt hatte, hatte er glauben müssen, daß jener so leichtsinnig geschriebene Wechsel zurückgegeben worden sei.

Zu ehrlas, des Königs Ruf zu tragen!

Das hatte sein Vater ihm fühlen lassen.

Und deshalb hatte er nur eines tun können, den Dienst sofort aufzugeben, sofort die Entlassung einzureichen; aber der Bruder hatte noch mehr gefordert: der Vater wünsche ihn nicht mehr zu sehen.

Und da hatte er in dem Troke seiner jungen Jahre gelobt, dies auch zu erfüllen. Er war in das Ausland gegangen. Aber womit sollte ein junger Mann, der nichts für irgend

Enttäuschungen gehabt. Aber wir bei Arras, die Engländer bei Lille hätten um ein Haar die deutsche Front eingedrückt. Noch eine Anstrengung, noch eine verdoppelte Vorbereitung, eine Verdoppelung der Munition, und wir sind am Ziel. Dann aber werden sich die Deutschen in rückwärts vorbereiteten Linien nicht festsetzen können, wo sie wollen, sondern wo sie können, und sie werden sich erst auf der Linie Lüttich—Namur wieder festsetzen können. Nach meiner Überzeugung werden wir keinen zweiten Winterfeldzug brauchen. Im übrigen aber hole Pest und Cholera alle Neuraastheniker.

Die Lage der Pariser Restaurants.

Da der Pariser Kiebt, des Abends ins Kaffeehaus zu gehen und namentlich Sonntags außer dem Hause in einem Restaurant zu essen, ist der Besuch der Kaffees und Restaurants ein gewisser Gradmesser für das wirtschaftliche Leben von Paris. Der „Petit Parisien“ hat nun eine Reihe von Besichtigungen von Restaurants usw. befragt, wie die Geschäfte gehen. Nach deren Aussage, die er in seiner Nummer vom 15. Juni befragt, hat es um Pfingsten herum den Anschein gehabt, als wenn etwas mehr Leben in die bisherige Geschäftsstille kommen wollte. Das sei jedoch nur Strohhalm gewesen, und jetzt wieder sähe man viel mehr Leere als besetzte Tische. Die früheren ständigen Besucher, so weit sie noch da seien, wollten sparen. Eine große Schwierigkeit für die Wirte sei ferner durch den Mangel an Köchen erwachsen, die bei freier Verpflegung 8 Franks den Tag verlangten und häufig höchstens nur eine Woche blieben. Durch die allgemeine Teuerung seien die Wirte gezwungen worden, die Preise für die einzelnen Gerichte zu erhöhen, was selbstverständlich bei den Gärten große Unzufriedenheit hervorgerufen habe. Der Wirt eines mittleren Restaurants müsse aber für die gleichen Portionen wie vor dem Kriege jetzt viel mehr ausgeben. Dazu komme, daß auch das Waschen der ganzen Wäsche um 10 v. S. gestiegen sei. Kurzum, die Lage der Wirte sei nichts weniger als beneidenswert.

Wie Herr Asquith beinahe gefangen genommen wurde.

Erst jetzt verraten Londoner Blätter, so schreibt die „N. G. C.“, daß der britische Premierminister Asquith, als er kürzlich der Front einen Besuch abstattete, nicht nur von Granaten und Schrapnells bedroht war, sondern um ein Haar gefangen genommen worden und in die Hände der Deutschen gefallen wäre. Und eins dieser Blätter, der „Manchester Guardian“, der sich noch durch ein gewisses Gerechtigkeitsgefühl vor den übrigen auszeichnet, ist ehrlich genug, anzuerkennen, daß die Gefangennahme des Premierministers, trotzdem er eine Zivilperson ist, nicht im Widerspruch zu den Kriegsregeln und dem Völkerrecht gestanden hätte. Das Blatt schreibt wörtlich: „An sich dürfen Zivilpersonen, die zufällig in die Nähe militärischer Operationen gelangen, nicht zu Kriegsgefangenen gemacht werden. Aber es gibt einige Ausnahmen. Nach unserem eigenen „Handbuch für Kriegsrecht“ gehören zu diesen Ausnahmen: „Der Souverän ist die männlichen Mitglieder der königlichen Familie, das Oberhaupt einer Republik und die Minister, welche die Politik eines Staates leiten, wenn sie auch nicht, als Einzelpersonen, der Armee angehören.“ Der Grund für diese Ausnahme ist selbstverständlich, daß die Einbuße der Dienste eines einflussreichen Kabinettsministers für den Verlauf des Krieges von großer Bedeutung sein kann.“ — Schade, daß wir ihn nicht gefangen nahmen, den biederen Herrn Asquith, und noch einige seiner vortrefflichen Kollegen dazu!

Tod des Grafen Peter Wendendorff.

Bei Szawle in der Nähe von Rowno ist auf einem Patrouillenritt der Graf Peter Wendendorff, ein Sohn des russischen Botschafters in London, gefallen. Sein Tod verlängert, so schreibt die „N. G. C.“, die Liste der Opfer, die der Kampf gegen Deutschland gerade in denjenigen russischen Kreisen fordert, die am eifrigsten bemüht waren, den Krieg herbeizuführen. Denn Graf Alexander Wendendorff, der seit zwölf Jahren das russische Reich in England vertritt, hat, wie man weiß, wesentlichen Anteil an dem Zustandekommen des Dreiverbandes England, Frankreich, Rußland gehabt. Dabei sind die Grafen Wendendorff, wie ihr Name erkennen läßt, deutschen Ursprungs. Ihr

einen praktischen Beruf gelernt hatte, der nur Geld auszugeben verstanden, womit sollte dieser sein Brot verdienen?

Um auch die Erinnerungen nie mehr aufleben zu lassen, hatte er sich Jean Vechamp genannt.

Er betrachtete sich damals als der Heimat verloren. Als ihn dann die Lockungen und Werbeprospekte der Fremdenlegion erreichten, da schien ihm dies der Weg zu sein, der am raschesten ein Vergessen bringen konnte, der auch einen Tod gewähren konnte, der dann doch ein ehrlicher Soldatentod war, wenn auch für ein Land, dem er immer wesenfremd bleiben mußte.

Ehrlas fühlte er sich nicht, als er mit dem Namen Jean Vechamp der Fremdenlegion beigetreten war.

Aber nun?

Deutschland war von Feinden bedroht.

Ihm war es, als dringe aus der schwülen Finsternis der afrikanischen Nacht der Ruf des Kaisers auch ihm zu.

War er nicht immer noch ein Deutscher? Blieb er dies nicht für alle Zeit, auch wenn er sich nun Jean Vechamp nannte?

War nun sein Platz nicht in dem bedrohten Vaterlande?

Aber die inneren Seelenkämpfe, unter denen er litt, sollten noch härter werden.

Er vergaß nicht, daß er, als er freiwillig zur Legion gegangen war, auch freiwillig der Fahne der Legion den Eid der Treue geschworen hatte. War er nicht verpflichtet, diesen Eid zu halten?

Nein! Das Vaterland ruft.

Und dieser Ruf mußte ihn über alle Bedenken tragen.

Aber wer war der Feind seines Vaterlandes? Das Stiel Zeitungspapier hatte ihn

ein Genosse im Unglück. Uns Kriegsberichterstatter haben sich der Koch und der Piccolo unseres Triester Hotels attached, und gemeinsam mit ihnen durchstreifen wir die entlegeneren Wirtshäuser und Kaufläden des Dorfes nach etwas Ebarem. Aber alles ist bereits von den durchmarschierenden Truppen in Anspruch genommen, und vor der ungeheuren Schwere der Geschäftslast dieser Landschaft strecken selbst die Findigsten unter uns seufzend die Waffen. Die Zugbeamteten haben derweil im Walde ein lustiges Feuer entzündet und kochen für sich und die Armeen des Zuges stärkende Polenta. Denn niemand hatte erwartet, daß die Beförderung der vielen Flüchtlinge aus Atrien und Dalmatien und dem Küstenlande bis Görz hinauf so lange Zeit in Anspruch nehmen würde. Nun schrien die Kinder nach Nahrung. Aber nur die Mütter, welche die Segensströme ihrer Brust öffnen konnten, waren imstande, ihnen selbst zu helfen, und mit einem Schlage waren sie die stillen, leuchtenden Heldinnen des Flüchtlingszuges. Die in einem der Wirtshausgärten für eine junge blonde Triester Schöne gepflichtete Rose fiel unversehens in ihren Schoß, der duftende Kaffee, den ein feiner Finanzbeamter seiner Angebeteten, einer zierlichen Tänzerin aus dem Kabarett Maxim in Triest bringen wollte, neigte plötzlich die Lippen einer armen Streckenarbeiterin, die ihr Kind im Arm hielt und um deren Knie vier weitere fröhlich und unbekümmert mit einer kleinen Kükenherde spielten, die als wichtigster Hausrat von den Mitreisenden ebenso unbekümmert gebudelt wurde, wie der treue Jagdhund des aus seiner Ruhe aufgeschreckten Triester Spießbürgers und der Kanarienvogel der einsamen alten Dame, die in der Fensterede wie eingefroren saß und noch immer nicht begreifen konnte, weshalb man auch sie aus ihrem behaglichen Mitjungferntum in der schönen Pension an der Triester Wärdendurch herausgerötet hatte. Ein langgezogener, heulender Ton

der Zugmaschine treibt die zerflatterte Gesellschaft schließlich wieder zusammen. Es ist die Südbahn, mit der wir reisen, und obwohl sie eine der wichtigsten strategischen Verbindungen Österreichs hinab nach der italienischen Grenze darstellt, ist sie doch nicht staatlisch, sondern eine Privatbahn. Erst vor wenigen Stunden hat man drüben in Wien ihre Sanierung beschloffen, und wenn man die Wagen anschaut, in denen einerseits die Evakuierung der Städte und Dörfer von Österreichs Küstenland und andererseits der Antransport der Truppen zur italienischen Grenze vor sich geht, so fühlt man, daß es die höchste Zeit war, die Bahn gesund zu machen. Gleich nachdem unser Zug wieder angefahren ist, gibt es einen schönen Knack, die Koffer kommen aus den Gepäckwagen herunter zu Besuch. Kinder schreien, die noch gefüllten Tassen und Gläser entleeren sich auf die Kleider schöner Damen, und dann sitzen wir auf einige weitere Stunden abermals fest. Vor uns steht ein Leerzug, in den wir mit unserer durchschnittlichen Stundengeschwindigkeit von etwa 4 Kilometern ganz behutsam und fast jählich hineingefahren sind. Trotzdem aber ist etwa ein halbes Duzend Wagen zieharmonikaartig zusammengedrückt, und mit einem Seufzer der Resignation wandern wir zu Fuß weiter zur nächsten Bahnstation, wo gerade wieder ein Militärzug eingezogen ist. Aus den Wagen klingt die Fiedel des Zigeuners und der Ton der Mundharmonika. Es sind lustige Söhne der Pusta, die da kommen, um den Italienern aufzuspielen. Und indem wir ihrem fröhlichen Treiben, einem wilden Gagarbantz, zuschauen, ihren schwermütigen Volkswesen lauschen, schöpfen wir mit einem Schlage neue Hoffnung und neues Vertrauen für die Zukunft, nicht nur des Landes der Wunder, durch das wir in diesem Augenblicke fahren, sondern für das Land des größten Wunders: das durch diesen Weltkrieg geeinigte und hoffentlich für alle Zeit einige Österreich-Ungarn

ältester bekannter Winzer ist Johann Bendendorff, der am 2. März 1860 Bürgermeister von Riga war. Den russischen Grafenstand erhielt der Polizeiminister Alexander von Bendendorff 1882 vom Zaren Nikolaus I.; er war ein Bruder der durch ihre politischen Ränke bekannten Fürstin Dorothea Lieber. Die Grafen Bendendorff haben aber nicht nur deutsche Vorfahren, sondern auch nahe Verwandte in Deutschland. Der Vater des Botchafters Graf Konstantin Bendendorff, der eine Zeit lang russischer Gesandter in Stuttgart war, hatte die Prinzessin Luise von Croÿ, Tochter eines preussischen Generals und Adjutanten des Königs Friedrich Wilhelm IV., zur Gemahlin. Und eine Schwester des Botchafters, Gräfin Natalie Bendendorff, ist die Gemahlin des Fürsten Hermann von Hatzfeldt, Herzogs zu Trachenberg, und war Oberhofmeisterin der Kaiserin Friedrich. Graf Peter Bendendorff stand im 34. Lebensjahre, war Leutnant im Leib-Garde-Regiment des Zaren und mit Helene Karischkine, geschiedener Kobzianta, verheiratet.

Deutsche und französische Gefangenenlager.

Der Berner „Bund“ veröffentlicht einiges aus den Berichten des Nationalrates Eugène und des Oberleutnants Maximal über ihre Besuche in den Gefangenenlagern in Frankreich und Deutschland. Über die deutschen Lager heißt es: Wir erkennen voll und ganz die vorzüglichen Einrichtungen, die bis ins kleinste ausgebaute Organisation und die ausgezeichnete Verwaltung der Lager an. Schade, daß die Ernährung nicht auf der gleichen Höhe steht. Der allgemeine Eindruck ist: Die deutschen Behörden bemühen sich allen Erides, in materieller und moralischer Hinsicht die Lage der Gefangenen stets zu verbessern und sind begleitet von gutem Willen, die durch die Gebote der Menschlichkeit diktierten Pflichten gewissenhaft zu erfüllen. Von den französischen Lagern heißt es unter anderem: Die Unterkunftsräume lassen mancherorts für Offiziere und Soldaten zu wünschen übrig, weil es meist ältere Bauten sind, die hygienisch ziemlich primitiv sind, weil sie nur notdürftig ihrem Zweck dienbar gemacht sind. Ueberhaupt scheinen verschiedene wichtige Fragen der Hygiene, wie Bäder, Douchen, Latrinen, Trinkwasser, hier nicht so vorzuziehlich ihre Lösung gefunden zu haben, wie in Deutschland. Die Nahrung dürfte besser sein, namentlich für die Gefangenen, welche Arbeitsdienst leisten, also genügend ernährt werden müssen. Mehr getan werden könnte auch in der Frage der Rationen. Die Offiziere werden nach unserer Beobachtung strenger behandelt als die Mannschaften.

Leichenverbrennung in Frankreich.

Der Yvoner „Republicain“ berichtet aus Paris: Die Kammer hat am Freitag einen Gesetzentwurf angenommen, wonach alle auf den Schlachtfeldern gefundenen und nicht identifizierten toten Soldaten verbrannt werden sollen. Die Leichname der identifizierten Soldaten der französischen und alliierten Armeen sollen nach den bestehenden Regeln bestattet werden. Die Exhumierung eines Bestatteten ist während der Dauer des Krieges nicht gestattet.

Höchstpreise für Fleisch in Paris.

Nach dem „Matin“ läßt die städtische Polizeiverwaltung von Paris, um einem weiteren Steigen der Fleischpreise vorzubeugen, nunmehr nach den Angaben von Sachverständigen wöchentlich Höchstpreise für alle Fleischarten festsetzen.

Der italienische Spion in Lugano.

Der Berner „Bund“ bemerkt zu der kürzlich verbreiteten Meldung über die Verhaftung des italienischen Spions Babucci in Lugano: Die Meldung sei in dieser Form unrichtig. Der Verhaftete sei nicht Marineoffizier, sondern Industrieller, der allerdings von den Militärbehörden von Tessino aufgegriffen und zur Untersuchung nach Bern gebracht worden sei. Dem Fall kommt nicht die in der gemeldeten Nachricht gegebene Bedeutung zu.

Rezepte für Mittagsgesichte mit Schinken.

Wie allgemein bekannt sein dürfte, sind jetzt die städtischen Vorräte an Fleischdauernwaren zum

darüber nicht aufgeklärt. Aber ihm war es, als wäre der Weg immer deutlicher vorgezeichnet, den er gehen mußte.

Zuerst war er Deutscher gewesen! Und deutsch empfand er nun wieder.

Er mußte wohl, was eine versuchte Flucht aus Sidi-bel-Abbes bringen konnte, was drohte.

Der Tod!

Er wußte, daß allen Flehenden die wilden Berberstämme nachgehakt wurden, denen für den Kopf eines Desertierenden Fangprämien versprochen waren. Und diese Berber waren oftmals findiger wie scharfe Hunde.

Aber Deutschland rief.

Am Morgen dann sagte einer seiner Truppenkameraden, der ihn tags vorher angesprochen:

„Du siehst heute aus, als wäre ein Fieber im Anzuge, Jean Lechamp. Du solltest dich im Lazarett melden.“

„Ist nicht so schlimm.“

„Hast du übrigens schon gehört, daß die Chausseurs und die Turkos verladen werden, hinüber nach dem Kontinent? Dort soll es Krieg geben.“

In den Augen von Jean Lechamp flackerte es auf.

„Gegen wen?“

„Wer kann das mit Sicherheit sagen? Uns sieht man nicht hinüber. Außerdem erfahren wir auch nichts. Ich habe nur die Reden des Sergeanten Dupuis gehört.“

„Der weiß es doch!“

„Er sagte, es würde den Deutschen nun die Kehle abgegeschnitten, daß sie gewiß keine Luft mehr bekommen sollten. Der Russe werde sie im Norden packen, der Franzose im Westen; die Engländer aber werden mit ihrer Flotte in der Nordsee wie vor einer Mauerspalte stehen,

Verlauf im Schlachthof, in der Windstraße und in einigen Fleischläden freigegeben. Da sich hierunter eine große Menge an Schinken befindet, so macht die unterzeichnete Stelle darauf aufmerksam, daß dieses Fleisch nicht als eine Bereicherung unseres Frühstücks- und Abendbrottes anzusehen ist, sondern daß es zur Stärkung unserer frisch geschlachteten Fleischvorräte dient und darum besonders zu Mittagessen Verwendung finden soll. Denn nach wie vor müssen wir mit unseren Vorräten sparen und die Lebensführung so einfach wie möglich halten. Es folgen einige Mittagsgesichte zur Schinkenverwendung.

Nudeln mit Schinken.

Ein Ei, etwas Milch und Salz werden tüchtig geklopft, jodelt Mehl dazu gegeben, daß sich ein fester Teig bildet, ausgerollt, Nudeln geschnitten und diese in Salzwasser abgekocht. In einer Form schichtet man abwechselnd Nudeln mit einer Lage kleingeschnittenem abgekochtem Schinken (ungefähr 1 Pfund zu dieser Teigmasse), gießt etwas Milch und zerlassene Butter darüber und backt das Gericht eine Stunde. Für sechs Personen.

Bacchit mit Schinken.

Ein Pfund Bacchit wird mit etwas Wasser, Zucker und Zimt weichgekocht und mit Kartoffelmehl bindig gemacht. Dazu Mehl- oder Kartoffelklöße (laut Kriegsvorbuch, unentgeltliche Abgabe Rathaus, Zimmer 1, vormittags) und Schinken. Ein nahrhaftes, gutschmeckendes Mittagessen.

Verlegenheitsbraten.

Der in Scheiben geschnittene Schinken wird einige Zeit in Milch gelegt, dann leicht angebraten, eine Tunde von Milch oder Sahne mit etwas Mehl verrührt, feingewiegte Kräuter hineingetan, über den Schinken gegossen und durchgekocht. Stampfkartoffeln (gleich Kartoffelpüree) dazu gegeben.

Schinken im Kartoffelteig.

(6 Personen.) Man stellt einen Teig her von zwei Eiern, Salz, 40-60 Gramm Mehl und ein Pfund gekochten, zerriebenen Kartoffeln, und zwar so, daß er sich ausrollen läßt, bestreut ihn ausgerollt mit in Butter gerösteten Semmelbröckchen und feingeschnittenem rohem Schinken, rollt den Teig zusammen, legt ihn in eine mit Butter ausgeglichene Form und kocht ihn eine Stunde im Wasserbad, schneidet ihn dann in Stücke und backt diese in Fett auf einer Pfanne. Dazu frische Gemüse.

Schinken im Eierkuchenteig.

Man stellt einen dicken Eierkuchenteig her, wendet die in Milch eingelegten (etwa 3 Stunden) Schinkenscheiben darin und backt sie im Fett auf einer Pfanne. Sehr nahrhafte Fleischbeilage zu den frischen Gemüsen.

Im übrigen eignet sich der Schinken in rohem oder gekochtem Zustande ohne jede weitere Zubereitung als Beilage zu den frischen Gemüsen, die um ihrer Nährwerte willen: Eisen, Schwefel usw., willen in viel größeren Mengen als bisher Eingang in alle, besonders kinderreiche Familien finden sollten.

Die Thorer hauswirtschaftliche Kriegsberatungsstelle.

Kunst und Wissenschaft.

In Weimar ist am Sonnabend der um das Geistesleben der Goethestadt hochverdiente großherzogliche Oberbibliothekar Geheimrat von Bojanowski im 82. Lebensjahre gestorben.

In der Nacht zum Sonnabend starb an den Folgen einer Darmoperation der frühere Vorstand der Universitäts-Bibliothek Erlangen Dr. Marius Jucker im Alter von 74 Jahren. Der Verstorbene hat sich besonders um die Dürer-Forschung verdient gemacht.

Der Chirurg Prof. Israel ist am Sonnabend in Konstantinopel eingetroffen. Wie mehrere Blätter berichten, soll er an das Krankenlager des Sultans berufen worden sein.

damit ihnen kein deutsches Schiff entwischt. So sagt Dupuis.

„Also von drei Seiten?“

„Ja. Aber dir kann es doch egal sein, Jean Lechamp, denn du bist kein Deutscher.“

„Du vielleicht, Grossier?“

„Ja! Du magst es wissen, Jean Lechamp, denn du wirst nie ein Verräter sein, denn du bist der beste von allen in unserer Truppe. Ja, ich bin ein Deutscher! Ich hatte drüben eine Dummheit gemacht, als zwanzigjähriger Burche. Ein halbes Jahr hätte man mich ins Gefängnis gesteckt. Und deshalb bin ich drüben fort. Und seit zwölf Jahren diene ich bereits in der Legion. Damit habe ich meine Dummheit wohl genügend gebüßt.“

„Und nun?“

„Ich wünschte, ich hätte das halbe Jahr abgelesen und könnte nun stehen, wo ich hingehöre.“

„Das war ehrlich gesprochen! Das fühlte Jean Lechamp.“

„Höre, Grossier! Ich habe gestern etwas von einer deutschen Zeitung gefunden. Das wirst du lesen können!“

Und er reichte Grossier das Stück der deutschen Zeitung.

Und dieser las die Worte des Kaisers.

Und die Hand von Grossier zitterte.

„Willst — willst du mir das Stück Papier nicht überlassen?“

„Ich kann nicht. Aber wir können es ja gemeinsam besitzen.“

„Gemeinsam? So bist du —“

„Still! Man darf auf uns nicht aufmerksam werden.“

In dieser Nacht aber huschten zwei Gestalten aus der Kaserne von Sidi-bel-Abbes. Sie kannten den Weg des Posten, und so benützten

Theater und Musik.

Verbesserung der Schauspielergagen durch städtischen Zuschuß. Die städtische Theaterkommission in Eisenach, der das dortige Stadttheater untersteht, hat beschlossen, daß der städtische Zuschuß für das letzte Vierteljahr in der Höhe von 2000 Mark zur Verbesserung der Schauspielergehälter verwendet werden soll. Die Gehälter waren infolge des Krieges erheblich herabgesetzt.

Bäder und Heilstätten.

In Bad Salzbrunn sind bis zum 15. Juni eingetroffen: 1589 Kurgäste, 1573 Durchreisende, zusammen 3162 Personen, außerdem 25915 Tagesbesucher.

Mannigfaltiges.

(Töblich verunglückt) ist in Breslau der 59 Jahre alte Schiffseigner Johann Rotowsky aus Thorn. Als er damit beschäftigt war, seinen an den Schießständen in der Oder liegenden Kahn frisch zu streichen, stürzte er ins Wasser und schlug dabei mit dem Kopf auf den Rand eines danebenliegenden Rahnes, was seinen Tod zur Folge hatte.

(Eine Frau verbrannt.) Bei dem Brand in der Zigarrenfabrik von Walter in Frankfurt a. d. O. verbrannte die Frau des Tierarztes Specht in der Automobilgarage.

(Wegen Gotteslästerung) wurde von der Strafkammer Waldenburg der Lehrhauer F. H. aus Dittersbach zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

(Bootsunglück.) Aus Adermünde wird gemeldet: Am Sonntag Nachmittag kenterte im Kleinen Haff infolge von Sturzseen in der Nähe der Kronenzegelei ein mit 5 Mann besetztes Bierboot des Ruderklub Adermünde. Hierbei ertranken ein 17jähriger Kaufmann und ein 18jähriger Schriftsetzer. Zwei andere wurden durch Schiffer gerettet. Der fünfte rettete sich durch dreiwertelstündiges Schwimmen und holte die Hilfe herbei.

(Das Opfer des Berliner Märders.) Die kleine Else Len aus der Stralauer Allee, wurde Sonnabend Nachmittag um 5 Uhr unter großer Beteiligung auf dem katholischen Friedhof an der Hermannstraße zu Neufölln zur letzten Ruhe bestattet. Weit über tausend Personen kamen mit den Eltern und den drei Brüdern der Ermordeten, um ihr das letzte Geleit zu geben. Die 7. Klasse der Gemeindebesuche in der Forsterstraße, die die Ermordete besuchte, und die Gesangschoristen vollzählig. Auch die anderen Klassen sowie das Lehrerkollegium waren zahlreich vertreten.

(Großfeuer.) Das Landstädtchen Rodach bei Koburg steht in Flammen. Bisher sind 16 Wohngebäude eingeeäschert. — Die Restorierhäuser der Berliner städtischen Gasanstalt Tegel sind von einer großen Feuersbrunst heimgesucht worden. Einzelheiten fehlen noch.

(Die größte Höhle Deutschlands.) Nach eingehenden Untersuchungen und Messungen, die vom rheinisch-westfälischen Höhlenforschungsverein herausgegeben worden sind, haben wir in der Klutzhöhle bei Milsepe an der Eisenbahnlinie Hagen-Eibefeld die größte Höhle Deutschlands zu sehen. Sind doch von Dr. Koep und Boelter unter-

sie den günstigen Augenblick, um an diesem unbemerkt vorbeizukommen.

Gegen die flache, sandige Küste schlugen die Wellen des Mittelmeeres.

Von einer Sanddüne herauf kamen milde, abgekehrt zwei Legionäre; sie trugen keine Mähe mehr und keinen Rod.

Der eine blickte zurück, wobei er wiederholt seine Augen beschattete.

„Die List hat geschloffen. Aber sie werden bald merken, daß wir sie irre geführt haben. Und dann haben wir sie zu rasch wieder in unserer Nähe.“

„Aber dort sehen wir schon das Meer.“

„Was nützt uns das? Ob wir einen Dampfer erreichen, das ist noch unbestimmt.“

„Ich kenne die Gegend aus früheren Streifzügen; mehr ostwärts kommen wir an ein kleines Fischerdorf! Vielleicht erlangen wir dort ein Boot?“

„Wenn nicht die El Gazais wieder auf unserer Fahrt sind.“

„Vorwärts haben wir in unseren Revolvern noch Patronen genug.“

Jean Lechamp und Grossier waren die Flüchtlinge.

Und die von Lechamp bezeichnete Richtung erwies sich als richtig.

Bald waren ärmliche Hütten zu sehen.

Mit der größten Vorsicht, da sie ja sofort als Flüchtlinge erkannt worden wären, schlichen sie an die Hütten und an den Strand heran.

Dabei blickte Grossier noch einmal zurück, und erschreckt rief er:

„El Gazais.“

Und in der Ferne tauchten auch schon die gefährlichen Reiterhorden auf.

(Fortsetzung folgt.)

irdische Gänge in ihr bis 8,5 Kilometer gefunden worden. Der Hügel, unter dem die Höhle liegt, besteht aus sogenannten Honfeler Schichten. Die Höhle selbst ist von Grauwackensteiner ausgekleidet, der durch Korallenbänke unterbrochen wird. Tropfstein ist selten, eine schöne Stalagmitensäule von 88 Meter ist vernichtet worden. Die Höhle ist seit langem bekannt. Sie diente in früheren Jahrhunderten während der Kriegszeit als Zufluchtsort für Flüchtlinge aus der Umgebung. Besonders geeignet war sie dazu durch zahlreiche Nebengänge und kleine Bäche, die sich in ihr ergossen.

(Der „geharnischte Ritter“ in Homburg.) Zu der von der Stadt Homburg v. d. S. geplanten Ausstellung des „geharnischten Ritters“ die vom Kaiser entworfene und von Professor Knackfuß in Kassel ausgeführte Figur des heiligen Michael verwenden zu dürfen, erbat sich die Stadt die Einwilligung des Kaisers. Ein Telegramm des Kaisers aus dem Großen Hauptquartier teilt mit, daß er mit der beabsichtigten Verwendung seines Entwurfs gern einverstanden sei.

(Die „Seeräuber.“) Eine Illustration zu dem Geschehen unserer Gegner über die „deutschen Barbaren“ bildet ein Vorkommnis, das in einem der „Frankfurter Zeitung“ zur Verfügung gestellten Privatbrief aus Rio de Janeiro erwähnt wird. In dem Brief wird u. a. von der Versenkung des französischen Dampfers „Guadeloupe“ durch den deutschen Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ erzählt. Darüber wird zum Schluß folgendes gesagt: „Niemand von den Passagieren hat auch nur ein Gepäckstück verloren, und einer Familie, die ein Klavier bei sich hatte, welches nicht mehr herübergenommen werden konnte, schenkte der Kapitän des „Kronprinz Wilhelm“ sogar das Klavier, das im Speisesaal seines Schiffes stand. — Sehr barbarisch mutet die Handlungsweise des Kapitäns jedenfalls nicht an.“

Amsterdam, 21. Juni. Scheid auf Berlin 50,65 bis 51,15, London 11,86 1/2, 1,96 1/2, Paris 45,55-46,05, Wien 37,35-37,85. — Markt still.

Amsterdam, 21. Juni. Java-Kaffee ruhig, foto 49, Santos-Kaffee per September 37 1/2, per Dezember 38 1/2, per März 34 1/2. — Dele notizlos.

Chicago, 19. Juni. Weizen, per Juli 105 1/2, Billig. New York, 19. Juni. Weizen, per Juli 112 1/2, Billig.

Wetter-Überblick

der Deutschen Seewarte. Hamburg, 22. Juni.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	762,7	WNO	heiter	14	norm. heiter
Hamburg	761,8	W	heiter	12	zieml. heiter
Swinemünde	760,5	WNO	wolfig	16	zieml. heiter
Neujahreswasser	761,0	D	halb bed.	16	norm. heiter
Danzig	—	—	—	—	—
Rönigsberg	761,8	SO	halb bed.	19	norm. heiter
Memel	762,1	SO	heiter	18	norm. heiter
Metz	760,2	W	bedekt	14	zieml. heiter
Hannover	761,8	W	wolff.	13	zieml. heiter
Magdeburg	760,2	W	wolff.	16	zieml. heiter
Berlin	759,8	W	wolff.	18	zieml. heiter
Dresden	760,0	SO	heiter	18	norm. heiter
Bromberg	760,9	SO	wolff.	21	norm. heiter
Breslau	760,2	W	bedekt	14	zieml. heiter
Frankfurt a. M.	760,3	W	heiter	18	zieml. heiter
Karlsruhe	760,2	W	heiter	18	norm. heiter
München	760,8	W	wolff.	17	norm. heiter
Brag	—	—	—	—	—
Wien	760,6	ONO	halb bed.	18	zieml. heiter
Kraakau	762,2	ONO	bedekt	13	norm. heiter
Lemberg	—	—	—	—	—
Hermannstadt	—	—	—	—	—
Blissingen	762,9	NO	wolff.	14	zieml. heiter
Ropenhagen	761,7	W	wolff.	12	zieml. heiter
Stockholm	759,5	W	heiter	13	zieml. heiter
Karlbad	760,1	—	wolff.	10	meist bewölkt
Saparanda	754,9	SEW	bedekt	9	norm. heiter
Archangel	—	—	—	—	—
Blaritz	—	—	—	—	—
Rom	—	—	—	—	—

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.) Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 23. Juni: warm, zeitweise wolfig, Gewitterneigung.

Standesamt Thorn-Mosker.

Vom 18. Juni bis einschl. 19. Juni 1915 sind gemeldet: Geburten: 3 Anaben, davon — unehel. 1 Mädchen, —

Aufgebote: Keine. Eheschließungen: Keine.

Erbefälle: 1. Wäckerlehn Anastasius Jellinski, 22 Jahre. 2. August Jellinski, 21 Tage. 3. Gertraud Witt, 7 Tage. 4. Deferski, Stallbesitzer Johannes Hysack, 27 J. 5. Anton Ruschke, 9 Mt. 6. Schloffer Kasimir Wozzognski, 37 Jahre. 7. Edmund Tatarowski, 4 Mt. 8. Renteneinpänger Gustav Jabs aus Thorn, 37 J. 9. Wauerpoller Emil Schewe, 50 J. 10. Hermann Buntowski, 9 Mt. 11. Stanislaus Karzewski, 7 Mt. 12. Harald Birling, 14 Tage. 13. Viktor Goscinski, 11 Mt. 14. Arbeiter Johann Stönitz, 50 J. 15. Arbeiterfrau Mathilde Großmann, geb. Wiele, 62 J. 16. Arbeiter Boleslaw Szajarkiewicz, 25 J. 17. Lehrerfrau Anna Sahn, geborene Nikitowski, aus Biele, Kreis Briesen, 38 Jahre. 18. Schneidermeister Adam Behrendt, 57 Jahre.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 23. Juni 1915. Garnison-Kirche. Abends 7 Uhr: Kriegsbestunde. Festungsgarnisonkaplan Ebers. Evangel.-lutherische Kirche (Bachstraße). Abends 7 Uhr: Bestunde. Pastor Wohlgemuth. St. Georgenkirche. Abends 8 Uhr: Kriegsbestunde. Pfarrer Joff.

Kriegspostkarten für die Front.

Wir liefern unseren Soldaten die neuesten Kriegspostkarten von der West- und Ostfront — 100 Stück, sorgfältig sortiert, 2 Mk., 1000 Stück 18 Mk. — sowie jede andere Art Ansichtspostkarten. Prosp. grat. Bonnes & Bachfeld, Verlag, Potsdam, Postfach 106.

Bekanntmachung.
Für das städtische Gymnasium und Oberlyzeum wird eine **wissenschaftliche Hilfskraft** von sofort gesucht.
Gehaltsberechnung innerhalb der vorgeschriebenen Gehaltsätze für Hilfslehrer und Hilfslehrerinnen nach vorherigem Uebereinkommen.
Akademisch gebildete Bewerber (männlich oder weiblich), gleichviel welcher Lehrberechtigung, werden gebeten, Bewerbungen unter Beifügung des Lebenslaufes und ihrer Zeugnisse bei dem Herrn Oberlyzealdirektor Dr. Maydorn hiersebst einzusenden.
Thorn den 10. Mai 1915.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Aus unseren Beständen geben wir **Heringe** tonnenweise ab und suchen Kaufliebhaber um Angebote.
Wegen Beschädigung der Heringe ist der Zeitpunkt mit der Straßenreinigungsverwaltung — Telefon 288 — zu vereinbaren.
Thorn den 12. Juni 1915.
Der Magistrat.

Rasche Hilfe - Doppelte Hilfe!

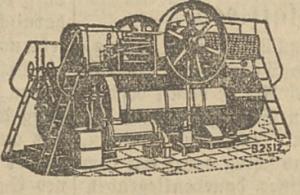
HEINRICH **LANZ** MANNHEIM

Filliale: Breslau
Kaiser Wilhelm-Straße 35

Fehlende oder nicht ausreichende **BETRIEBSKRAFT**

behebt man am **schnellsten und zweckmäßigsten** durch **LANZ-LOKOMOBILEN**

Heißdampf mit Ventilsteuerung „System Lentz“
stationär und fahrbar bis 1000 PS.



Frisierkämme
aus Horn, Büffelhorn, Gummil, Zelluloid, Elfenbein, Schildpatt.

Kopfbürsten, Taschenbürsten, Zahnbürsten
in allen Preislagen.

Haar schmuck kämme
einfach und verziert empfiehlt

J. M. Wendisch Nachf., Seifenfabrik.
33 Altstadtischer Markt 33.

Fleischmehl-
erfah. Fleischkraft von Tierkörpern, einged. hochproz. Probefässer à 150 kg Mk. 20.— pro 100 kg ab Berlin. Nachh. **Bernhard Lewinsohn,** Charlottenburg 4.

Einmaliges Angebot!

Mittwoch, Donnerstag, Freitag,
kommen große Posten

Knaben-Wasch-Anzüge, Knaben-Wasch-Blusen und Mädchen-Wasch-Kleider

zu staunenerregend billigen Preisen zum Verkauf!

Knaben-Wasch-Blusen von Mk. 0.68 an.

Kaufhaus M. S. Leiser, Altstadt. Markt 3435.

Wir bitten, unsere Schaulisten zu beachten!

Stammherde Japan
bei Wroslawken Westpr.

Aus meiner ungetrennten, frühreifen Mexico- und englischen Down-Stammherde stehen Zuchtböcke zu festgesetzten Preisen zum Verkauf. Die Böcke können jederzeit beschäftigt werden, eine Kucktion findet nicht statt. Bei rechtzeitiger Anmeldung steht Wagen auf Bahnhof Wroslawken, Kornatowo oder Culince zur Abholung bereit.
Aufträge werden wunschgemäß ausgeführt.

F. Peters,
Domäne Japan bei Wroslawken.
Telefon Kornatowo 6.

Zur Zucht la Bull- und Kuhfälscher
verkauft **Otto Fehlauer, Gurkt.**

Holzverkauf.
Am Sonnabend den 26. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, werde ich in der Schießstandstanne etwa 800 Räder 1. Klasse (gehauene Stangen in Häufen, 4-5 m Länge) aus den Jagden 213 und 221 (bei Forsthaus Rindak bzw. an der Holzstraße) in beliebigen Mengen gegen gleich bare Bezahlung verkaufen.
Besitzer Krüger in Valkau.

Wiesenverpachtung.
Eine Wiese, in Thorn-Woder gelegen, Grundbesitzmatrikel Nr. 146, im Grundbuch Band 5, Blatt 133, 3,9500 ha groß, ist vom 1. Oktober d. Js. zu verpachten. Angebote unter „Wiese“ nebst Angabe des Pachtpreises bis zum 1. Juli an die Geschäftsstelle des „Preise“ erb.

Gratis Honigrezept zu 6 Pfund und 1 Glas Honig 1 Mark.
Eint. d. im Schein od. Briefm. aus Nachh. Fr. Professor Lange schreibt: Ihr Honig ist taubellend und billig. **Firma Dr. Hugo Grothe, Berlin S. W. 68.**

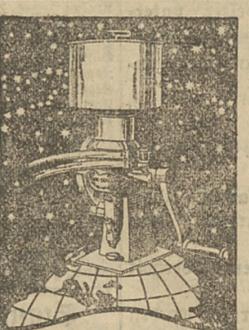
Zu pachten gesucht
Raum oder Feuergeheiß.
Strobandstraße 7, 3.

Rad Reinerz
Grafschaft Glatz, 568 m Seehöhe
Unvergleichlich schöne Gebirgslage, über 100 000 Morgen Hochwald — Kohlensäurereiche Mineralquellen (2 Sprudel) Moorlager — Unerreichte Heilerfolge bei: Herz- und Nervenleiden, Blutarml, Nieren- und Blasenleiden, leichten Erkrankungen der Atmungsorgane, Rheuma, Gicht, Folgezuständen nach Verletzung der Knochen- und Verwundungen, Zuckerkrankheit, Frauen- und Darmleiden.
Prospekte kostenlos durch die Badeverwaltung.

H. Klechowitz,
Dachdeckermeister.
Sämtliche Dach- und Asphaltarbeiten werden sorgfältig und prompt ausgeführt.
Fernsprecher 1072.

GLOBE-SEPARATOR
BEMERKUNG: DIE WELT GLOBE-SEPARATOR-GESellschaft M.B.H. BERLIN, B.

Verteiler:
S. Abraham, Thorn,
Coppernikusstraße 22.
Während des Krieges:
Ausnahmebedingungen,
Zahlungsbedingungen.
Nehme auch alle Maschinen zu hohen Preisen an.



Brimissima,
300 er Zitronen,
pro Kiste 30.00 Mark, bietet an **Carl Matthes, Thorn.**

Zenchelöl,
bellebt, langes Efermittel, Zusehtenpulver, extra stark und Naphthalin empfiehlt **Hugo Claass, Seglerstraße 22, Drogenhandlung.**

Honigpulver.
Kaffastärke Großlisten mit Organisations-talent, hoher Verdienst. Muster nur gegen 40 Pf. Briefm. Pharmacia, chem. Fabrik, Berlin S. O. 26, J. 10.

Autofahrten
Wilhelm Schulz,
Telephon 436.

Steckenpferd-Seife
die beste Lillienmilch-Seife für zarte, weiße Haut und blendend schönen Teint, Stück 50 Pfg. Ferner macht „Dada-Cream“ rote und spröde Haut weich und samtweich. Tube 50 Pfg. bei **J. M. Wendisch Nachf., Altstadt. Markt.**

J. M. Wendisch Nachf., Altstadt. Markt.
Adolf Major, Breitelstraße 9.
H. Barakiewicz, Baderstraße.
Hugo Claass, Seglerstraße 22.
Adolf Leetz, Altstadt. Markt 15.
Monopol-Drogerie, Breitelstraße 23.
Anker-Drogerie, Gießbleichstraße.
Paul Weber, Culmerstraße.
Alfred Weber, Mellienstraße 82.
Anders & Co., Gerberstraße.
K. Trojanowski, Mellienstraße 109.
Löwen-Apotheke, Breitelstraße 27.
Kats-Apotheke, Mellienstraße.
Annen-Apotheke, Mellienstraße.
in Briesen: Apotheker Davit.
in Woder: Schwan-Apotheke und Bruno Bauer.
in Schönlitz: E. Krüger und Otto Messner.
in Nehden: Adler-Apotheke.

Zuhelente
zum Folienfahren aus Vordarben und Schützigen können sich melden bei **Kienass, Talstraße 25.**

Blättwäsche
wird sauber geplättet.
Büdenstraße 14, 2, rechts.

Ante hölzerner, Farbefässer und eiserne Farbekübel
sind abzuheben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinenstraße 4.

Salon-Petroleum
(ohne Ausweis)
zu haben bei **Paul Weber, Drogerie,**
Culmerstr. 20.

Breitestraße 17, 1. Etage,
gegenüber von Café Kronprinz,
2, resp. 3 Zimmer, für Bureau-Zwecke geeignet.
um 1. 7., resp. 1. 10. 1915 zu vermieten.
Näheres bei **Anders & Co., Gerberstraße 33-35.**

Zu verkaufen
Gelegenheitskauf!
Gartengrundstück,
in Woder gelegen, 5 Morgen groß, Viehzucht sowie Viehbestand, sehr geeignet für Gärtner oder Rentier, ist wegen Verlegen meines Bausgeschäftes billig zu verkaufen. Wo, soat die Geschäftsstelle der „Preise“. Jede Vermittlung durch Agenten ist verboten.

Grundstück,
45 Morgen, Hälfte Wiese, massive Gebäude, mit Inventar und voller Ernte, Nähe Thorns, zu verkaufen oder gegen Zinshaus mit Land zu verkaufen. Woder bevorzugt. Meldungen unter M. 937 an die Geschäftsstelle der „Preise“.

Wegen Todesfalls
bin ich willens, alles was in der Erde bestellt ist, zu verkaufen, sowie Ackergeräte, Haushaltungsgegenstände und eine Milchkuh. Dasselbe sind 12 1/2 Morgen nebst Wohnung zum 1. Juli billig zu verpachten. Zu erfragen **Dreilichin (am Holzhafen).**

Ein Pferd
zu verkaufen.
Jakobsvorstadt, Schlachthausstraße 41.

Zwei einjährige Sohlen
sich zum Verkauf bei **Wesker Ernst Goertz, Alt-Thorn.**

3 gute Milchkühe
verkauft **Eduard Wessel,**
Groß-Niesau bei Schirich.
Schweren, gut erhaltenen **Kastenwagen**
hat zu verkaufen **Schmiedemeister Reimann, Sulkau.**
Modernes dunkelblaues **Seidenkleid,**
Gr. 42, fast neu, sehr billig zu verkaufen.
Coppernikusstraße 22, 1.
3 gut erhaltene **Gaskronen**
zu verkaufen. Altstadt. Markt 5, 1.

Große Zinkbadewanne
neu, auch für Gasheizung eingerichtet, zu verkaufen. **Breitelstraße 15.**

Wohnungsangebote
Habe in meinem Hause **2 Käden, sowie 1 Wohnung**
1. od. 2. Et. 6 Zimmer u. Zub., bald od. später zu vermieten. **Eduard Kohnert.**

Zaden
zu vermieten.
P. Krüger, Culmerstraße 3.

Herzhaftige Wohnung,
1. Etage, 7 Zimmer mit reichl. Zubehör, Wilhelmstraße, Vismarsstraße 5, per 1. Oktober zu vermieten.

Wohnung
von 6 Zimmern nebst reichlichem Zubehör, Baderstraße 6, hochpart., für Geschäftszwecke und Privatwohnung geeignet, von sofort preiswert zu vermieten.
Zu erfragen **Brüdenstraße 5, 1 Treppe.**

Große herrschaftl. Wohnungen
in der 1. Et. vom 1. Juli oder 1. Oktober, in der 3. Etage vom 1. Oktober zu vermieten.
Marcus Venius, G. u. b. S., Altstadtischer Markt 5.

Erste Etage,
bestehend aus 6 Zimmern und förmlichem Zubehör, Zentralheizung u. Warmwasser-versorgung.
Gustav Heyer, Thorn,
Breitelstr. 6. Fernruf 517.

2-Zimmerwohnung
mit Zubehör an ruhige Mieter zu vermieten. **Frau Rausch, Gerstenstr. 8.**
Gut möbl. schönes großes Vorderzimmer zu vermieten. **Strobandstr. 1.**

Haus- und Grundbesitzer-Berein zu Thorn, e. V.
Wohnungsnachweis in der Geschäftsstelle **Vaderstraße 26, Telefon 927.**
Geschäftsfunden außer Sonnabend und Sonntag täglich von 5-7 Uhr abends. Abgabe von Mietverträgen und Auskunft in allen Fragen des Hausbesitzes ebenfalls.

Vermietete Wohnungen sind sofort abzugeben:

Brombergerstr. 62, 1, 9 Zimmer und Zubehör, Stall für 3 Pferde und Wagenremise 1300
Brombergerstr. 78, 1, 7 Zim., Bad Küche, Mädchen- und Burckeng. Stall, a. Wunsch a. Garten 1450
Mellienstr. 103, 1, 5-6 Zim., 1300
Friedrichstr. 101/2, 6 Zimm., 1300
Schulstraße 16, 1, 7 Zimmer 1250
Fischerstraße 36, 1, 7 Zimmer 1200
Mellienstr. 96, 2, 6 Zimmer, Stall und Garten 1200
Baderstr. 6, pt., 6 Zim. m. f. Zub. 1100
Coppernikusstr. 22, 2, 5 Zimm. 760
Ludwigstr. 8, 3, 4 Zimmer mit Bad 675 1. 7.
Mellienstraße 120, 2, 4 Zimmer, Bad und Zubehör 650 1. 7.
Gerberstr. 31, 3, 5 Zimmer 630
Culmerstr. 5, 2, 3 Zimmer, Zubeh., eventl. Bad 600 1.10.
Hofstraße 3, 2, 5 Zimmer 550 1.10.
Baustraße 6, 1, 3, 3 Zimmer, Küche und Entree 520
Baderstr. 8, Stallg., f. 8 Pferde, Remise, Speicher, Hofraum, 500
Leibnizstr. 38, 1. Obergesch. 4 Zimmer 480
Leibnizstr. 38, Erdg. 4 Z. 430
Friedrichstr. 101/2, Hof, 3 Zimmer, Küche, Korridor, Nebengelaß 372
Brüdenstr. 8, part., 3 Zimmer, Gas, u. Zubehör 360
Baderstr. 18, Hofpart., 3 Zim., reichl. Zub. und Vorgarten 350
Friedrichstraße 101/2, 2 Ställe, 200
Wachstraße 17, 3, 6 Zimmer
Schulstr. 15, 2, 3 Zim. m. Pferdehof
Schulstr. 13, 2, 6 Zimmer mit Stall
Schulstr. 12, 1, 6 bis 8 Zim., Zubeh. Stall und Garten
Mellienstr. 101, 4, 4 Zim., dazselbst Garten und Pferdehof.
Baderstraße 10, 2, 6 Zimmer. Zu erfragen Konior Boettcher.
Culmerstr. 12, pt., 3 Portierzimmer, 30 Mark monatlich.
Schulstraße 10, hochpart., 6 Zimmer Pferdehof und Garten
Schuhmacherstr. 12, 1 Pferdehof mit 2 Ständen od. Lagerraum.
Mellienstr. 109, 3, 6, 6 Zimmer, Bad, Gartenland usw.
Kornatowstr. 37, 3 Zim. nebst Zubeh. 1.10.
Schulstr. 11, 2, 6, 7 Zimmer
Gerstenstr. 9a, 1 Et., 3-4 Zimmer
Talstraße 24, 2 Kellerwohnungen.
Mellienstr. 90, 3, 6 Zim., Pferdehof mit 3 Ständen u. Burckengelaß 107.
Coppernikusstraße 39, 2, 5 Zimm., Entree und Zubehör.
Mauerstr. 83, Wohn. und Küche, 15 Mark monatlich.
Coppernikusstr. 39, 1, 5 Zimmer 1.10.
Talstr. 29, 4 Zim. Zu erfr. 1 Tr. 1.10.
Schulstr. 22, 2, 5 Zim., ganz erneuert
Brombergerstr. 29, part., 7 Zimmer
Friedrichstr. 101/2, 1, 4-5 Zimmer mit Loggia, auch Pferdehof.
Gerberstr. 31/35, Ede Breitelstraße, Geschäftslokalen von Anders & Co. ganz oder geteilt vom 1. 10. 15 zu vermieten. Auskunft bei **Dr. Szuman.**

Ein Zimmer mit Kochgelegenheit an einzelne Frau zu verm. **Gerberstr. 13/15.**